

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz- und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1927, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 5117
Girokonto 85 Kreisparafalle Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.00 durch die Post monatlich RM. 1.10 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung Rückzahlung des Bezugspreises Fernsprecher Nr. 4-9

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 5mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

Am 10. April wird ganz Berlin Ja sagen

Das Treuebekenntnis der Hauptstadt Großdeutschlands bei der gewaltigen Führerkundgebung im Sportpalast

Berlin, 28. März. Schon seit dem frühen Morgen stand am Montag die Reichshauptstadt im Banne der großen Führerkundgebung im Sportpalast. Hunderttausende und aber Hunderttausende sind auf dem Weg, den Führer zu grüßen und ihm ihren Dank zuzusprechen. Die Anfahrtsstraßen des Führers haben ihr schönsten Festkleid angelegt. Es ist ein einziges Bekenntnis der Millionenstadt: Führer, auf uns kannst du dich verlassen.

Zwischen 17 und 18 Uhr sählchen die Bürohäuser. Wie ein Strom ziehen die Menschen zum Wilhelmplatz, um den Führer bei seiner Abfahrt oder bei seiner Rückkunft begrüßen zu können. Vor dem Sportpalast, der historischen Stätte der Berliner Hitler-Siege, stauen sich die Massen lautenartig. Eine Stimmung liegt über den Tausenden, wie man sie selten verspürt. Die Geschlechter sind erfüllt. Die Wucht der bevorstehenden Stunde liegt über den Wartenden.

Nur vor 20 Uhr haben sich die langen Reihen der Führer-Tribüne in der Kundgebungshalle gefüllt mit den führenden Männern von Partei, Staat und Wehrmacht. Jetzt schreiten durch das Spalier der Leibwächter im Mittelgang die Mitglieder der Reichsregierung auf das weiße Bierock zu, das in strahlender Helle die Berechtigung des Ideals symbolisiert, das der goldene Adler darüber schirmt. Darunter in Paradeausstellung der Spielmannszug der SA und davor rechts die Reihen der Ehrenäste, die die Führerkundgebung abschließen. Alle Augen sind auf den Eingang gerichtet, wo eben die Standarten der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands erscheinen, bereit zum Einmarsch und damit zur Eröffnung dieser Feierstunde. In Bekanntheit wartet das Volk von Berlin auf seinen Führer.

In einzigartiger Triumphfahrt ist der Führer inzwischen von der Reichskanzlei zum Sportpalast gefahren. Dort erwarten ihn die Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, und der Kommandant von Berlin, Generalmajor Zeifert, sowie General der Polizei von Kamph im ersten Rang. Dann schreitet der Führer die Front der angetretenen Ehrenformationen ab. Noch einmal grüßt der Führer nach allen Seiten die ihm auf der Potsdamer Straße ununterbrochen jubelnden Massen. Dann betritt er mit seiner Begleitung den Sportpalast, wo ein neuer Orkan der Begeisterung ihn empfängt. Dann schreitet Adolf Hitler vorwärts auf dem Weg, erhoben von Liebe und Glaube. An seiner Seite geht Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Gruß des Berliner Gauleiters

Unter atemloser Spannung der 25 000 ergreift Dr. Goebbels das Wort:

Mein Führer! Mit heißen Herzen haben wir alle an den Rednerpulten Ihren Siegeszug durch Ihre Heimat verfolgt. Und als Sie dann am Mittwoch zu uns zurückkehrten, da standen Millionen und aber Millionen an den Anfahrtsstraßen, um Sie, mein Führer, jubelnd zu begrüßen. Man hat früher einmal gesagt, daß Berlin nach Moskau die rötliche Stadt Europas war. Das war einmal. Heute ist Berlin, mein Führer, Ihre getreueste Festung. Ganner wieder beständigen neuen Willen des Volkes diese Feststellung des Berliner Gauleiters, Hunderttausende stehen auf den Straßen und Millionen hängen an den Lautsprechern, und diese ganze Millionen-Millionenstadt grüßt Sie, mein Führer, mit unferm alten Ruf: Adolf Hitler Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Die Sieg-Heil-Rufe stuten immer wieder durch die riesige Halle. Es dauert Minuten, bis der Führer, von überwältigendem Jubel begrüßt, das Wort ergreifen kann. Aber kaum hat der Führer angefangen zu sprechen, kaum hat er mit seiner mitreißenden Stimme die Massen angesprochen, da brandet ihm aus neue und immer wieder aus neue ein Orkan der Begeisterung entgegen, wie ihn diese traditionsreiche Stätte der Reichshauptstadt wohl nur sonst selten erlebt hat.

Aufruf des Gauleiters zum Führerbesuch

Stuttgart, 29. März. Gauleiter Reichsstatthalter Murr erläßt anlässlich des Führerbesuches in Stuttgart am 1. April folgenden Aufruf:

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Unter den Gauen, die der Führer vor der Volksabstimmung mit seinem Besuch auszeichnet, befindet sich auch der Gau Württemberg.

Der Führer wird am 1. April in Stuttgart zu seinen Schwaben sprechen. Das schwäbische Volk, voll stolzer Freude über die ihm zuteil werdende Auszeichnung, wird es sich nicht nehmen lassen, dem Führer einen Empfang zu bereiten, wie er triumphaler nicht gedacht werden kann.

Ich fordere die Betriebsführer von Stuttgart und Umgebung auf, am Freitagnachmittag ihre Betriebe zu schließen, ohne daß für die Gefolgschaft ein Lohnausfall eintritt. Ich fordere ferner die Betriebsführer im Lande auf, ihren Gefolgschaftsangehörigen unter gleichen Voraussetzungen weitgehend die Benützung der Sonderzüge nach Stuttgart zu ermöglichen.

In allen Dörfern und Städten, die der Führer durchfährt, soll ein Meer von Fahnen und Girlanden den Führer grüßen — kein Haus wird ohne Schmuck sein wollen!

Hunderttausende aber werden die Straßen umsäumen, die der Führer bei seiner Fahrt durch sein Schwabenland berührt. Hunderttausende werden ihm entgegenjubeln und es ihm zur Gewißheit werden lassen: Niemand ist stolzer und glücklicher über die jüngste Großtat des Führers als das Volk der Schwaben, dessen Sehnsucht in den Herzen seiner besten Söhne schon immer Groß-Deutschland war.

Rästel nun zum Empfang des Führers!

Haltet aber auch dem Führer jubelnd und im eigenen Interesse Disziplin und beachtet die durch Presse und Rundfunk bekanntgegebenen Weisungen der Partei. Eure Parole aber sei: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Es lebe Groß-Deutschland!
Es lebe Adolf Hitler!

Wilhelm Murr,
Gauleiter.

Der Führer spricht

In feierlichen Worten legt der Führer die Geschichte des Nationalsozialismus dar, die tausendfach bewährte und mit heiligem Opferblut besiegelte Lehre der Bewegung, die der Führer heute in den Massenveranstaltungen von Zehntausenden überall im Großdeutschen Reich in der gleichen Umwandlungsarbeit verkündet wie einst vor achtzehn Jahren vor den 30 oder 30 ersten Getreuen in den kleinen Wandener Versammlungsräumen. Und diese ewige Lehre, die Lehre von der Synthese des gläubigsten Nationalismus und des reinsten Sozialismus stellt und ergreift auch hier wieder die Massen auf das tiefste. Sie alle, die hier versammelt sind, Arbeiter und Soldaten, Handwerker und Schaffende aus allen Bereichen, sie verstehen den Führer, als er ausruft: Bürgerium und Proletariat sind beide auf der Straße gelassen, und Sieger ist die deutsche Nation! Wer es noch einer Befähigung dieses Führerwortes bedürft hätte, die versammelten Zehntausende geben sie durch ihre tosende Zustimmung.

Der Führer spricht über den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland. Und wo könnte er eine gläubigere und aufgeschlossener Zuhörerschaft finden als in dieser der Alten Garde so liebgehabten riesigen Halle des Sportpalastes, die heute dieses erbitterten Kampfes um das deutsche Volk in jeder einzelnen Phase gewesen ist. Die Männer der braunen und schwarzen Kolonnen der SA und H jubeln dem Führer zu, als er ausruft, daß sie in den Jahren des Kampfes die einstigen Bannerträger einer neuen Zeit und die Repräsentanten einer neuen Gemeinschaft gewesen seien.

Dann lenkt der Führer die Blicke der Tausende über die Grenzen des bisherigen Reiches und zeigt in brennenden und ergreifenden Worten die Schwere des Kampfes der nationalsozialistischen Kameraden im benachbarten Oesterreich auf. Das erschütternde Bild der Unterdrückung und des Leidens unserer Volksgenossen um ihrer nationalsozialistischen Idee willen läßt der Führer vor den Augen der Versammelten entstehen, und mit stummer Ergriffenheit, aber auch mit spontanen Ausbrüchen der grimmigsten Empörung nehmen die Tausende diese Worte des Führers auf, in denen noch einmal das ganze deutsche Leid der Nachkriegszeit zum Ausdruck kommt.

Wie der Führer ausruft: „Es erhob sich bei

unseren Kameraden in Oesterreich die gewaltige Stimme des Mutes! Sie wollten zu ihrer großen Heimat zurück!“, da brach erneut ein gewaltiger Sturm der Begeisterung durch die Halle.

In tiefstem Schmerz gedenkt der Führer der geknickten und ermordeten Nationalsozialisten, der erschossenen, verletzten und vertriebenen Parteigenossen, der verfolgten Frauen und Kinder. Die Tausende erneuern die ganze Schwere des Kampfes in Oesterreich bei den Worten des Führers: „Allein das kleine Land Oesterreich hat mehr ermordete Nationalsozialisten als ganz Deutschland!“

Eiserne Entschlossenheit spricht aus dem Bekenntnis des Führers, daß kein Volk und kein Staat dies tatenlos mit ansehen konnte. Und die tosende Zustimmung der Zehntausende bekräftigt diese Worte des Führers. In tiefer Bitterkeit spricht der Führer davon, daß diese gemachte und nutzbarste Untertänigung, die je ein Volk erdulden mußte, das Mittel der Demokratie nicht gährt habe.

In atemloser Spannung folgen die Massen so dann der dramatischen Schilderung des Führers über die Entdeckung in Oesterreich. Mit stürmischen Applausen und Kundgebungen höchster Empörung geben sie dem Verräter Schuschnigg die Antwort für seinen Wortbruch nach dem Abkommen vom Juli 1936. Mit unbarmherziger Offenheit zeigt der Führer das Ende des Verräters auf, und mit tosender Begeisterung und Genehmigung nehmen die Massen die Worte des Führers auf, und mit tiefster Begeisterung auf: „Ich habe deutsch mit ihm getradet! Auf! Und wieder unterbricht ein Jubelsturm die Worte des Führers: „Er glaubte, das heutige Deutschland verwechseln zu können mit dem Deutschland der vergangenen Zeit. Es war der schwarze Irrtum seines Lebens!“

In ergreifenden und bewegten Worten, aus denen noch das Erlebnis der letzten drei Wochen spricht, schildert der Führer die glückliche Wendung: „Was ich in diesen letzten drei Wochen abgelebt hat, ist ein Wunder, ein Wunder unserer Geschichte. — In drei Tagen erhebt sich ein Volk, in zwei Tagen zerbricht es ein Regime, und in einem Tage begreift es seinen Verräter! Das ist der größte Sieg einer Idee.“ Mit unbefriedigten Kundgebungen der Begeisterung nehmen die Massen dieses Bekenntnis des Führers auf, und immer aus neu danken sie ihm durch ihre tosenden Beifälle. In diesen Wor-

ten des Führers ist das ganze große wunderbare Erlebnis der Heimkehr Oesterreich ins Reich in ihnen lebendig geworden, und geben ihm in ergreifender und padender Weise Ausdruck.

Und als der Führer dann am Schluß seiner gewaltigen Rede die Gründe darlegt, warum das ganze große Deutschland am 10. April geschlossen antreten soll, als er das Volk von Berlin aufruft, an diesem Schicksalstage seine Pflicht zu tun, da sprengt die Begeisterung alle Grenzen und Vorstellungen. Der Sportpalast ist verwandelt in ein einziges Meer von Jubel und Begeisterung, die Massen sind von den Plätzen aufgesprungen, ununterbrochen drängen die Wellen durch die riesige Halle. Der Sportpalast, seit zehn Jahren die wahre Heimat aller Berliner Nationalsozialisten, erlebt seine größte Stunde in diesem Augenblick, da in den anwesenden Massen die Viererhalb-Millionen-Stadt Berlin vor dem Führer das Bekenntnis der Treue und der Pflichterfüllung am 10. April ablegt. Sprüche reihen immer wieder dem Führer das Wort vom Munde, und er antwortet in gleicher Leidenschaft mit dem Bekenntnis seines eigenen Einsatzes: „Ich selbst habe meine Schuldigkeit getan. Und jetzt verlange ich, daß auch jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau an diesem 10. April ebenfalls sich einsetzt. Am 10. März ist Großdeutschland geschaffen worden, und am 10. April wird es befestigt!“

Mit diesen Schlussworten des Führers findet der denkwürdige Abend, der Höhepunkt des Berliner Wahlkampfes, seine Krönung. Bis ins tiefe mitgerissen und gepackt stimmen die Massen spontan die Lider der Nation an, die als Bekenntnis in dieser erhebenden Stunde zum Führer emporklangen, der selbst tief ergreifen diese Dankbarkeit und Treue der Bevölkerung der Reichshauptstadt entgegennimmt.

Dann tritt Reichsminister Dr. Goebbels noch einmal an das Rednerpult und legt für die Hauptstadt Großdeutschlands das Bekenntnis ab:

„Mein Führer! Am 10. April wird ganz Berlin antreten und Ja sagen! Adolf Hitler! Sieg Heil!“

Minutenlang geben die Berliner mit tosenden Beifällen ihre Antwort. Wer diese Augenblicke miterlebt, ist gewiß: Die Reichshauptstadt wird am 10. April ihre Pflicht erfüllen.

Als der Führer dann aus dem Mittelgang den Sportpalast verläßt und dabei noch einmal mitten durch die jubelnden Massen schreitet, nehmen die Tausende ergreifen und begeistert Abschied vom Führer. Vor dem Sportpalast empfängt den Führer der Jubel der Massen, die draußen am Lautsprecher an dem Erlebnis der Rede teilgenommen haben und nun dem Führer für seine Worte danken wollen.

Göring fuhr nach Wiener Neustadt

Stürmische Abschiedskundgebungen in Wien

Wien, 28. März. In den ersten Nachmittagsstunden des Montag verließ Generalfeldmarschall Ministerpräsident Hermann Göring Wien, um sich nach Wiener Neustadt zu begeben. Schon lange vor der Abfahrtsstunde hatte sich vor dem Hotel „Imperial“ eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angeammelt, die trotz des schlechten Wetters geduldig ausharrte, um noch einmal Hermann Göring, der sich die Herzen der Wiener im Sturm erobert hatte, zu sehen. Trauende Beifälle, denen man es anmerkte, daß sie von Herzen kamen, begrüßten den getreuen Boladin des Führers, als er seinen Wagen bestieg. Auf dem Bahnsteig erwarteten den Generalfeldmarschall Reichsstatthalter Dr. Seuss-Inquart die Minister von Glatte-Portenau, Guder, Dr. Renghin und Staatssekretär Wimmer. Nach herzlicher Verabschiedung betrat Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring seinen Wagen und unter jubelnden Beifällen verließ der Zug die Bahnhofshalle.

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat eine Hermann-Göring-Stiftung im Betrag von 100 000 RM. der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Oesterreich bewilligt.



Hunderttausende werden den Führer sehen und hören

Die Riesenkundgebung am 1. April auf dem Cannstatter Wasen

Auf der Fahrt nach dem Industriort Wiener Neustadt, mit der Generalfeldmarschall Göring seine Besichtigungstour zu den Stätten der Arbeit in Oesterreich begann, wurde ihm noch einmal in eindrucksvollster Weise vor Augen geführt, welche Hoffnungen das arbeitende Volk auf ihn als Volkstrotz des Vierjahresplanes setzt. An allen Stationen der Südbahn, insbesondere in Riefing und Moedling, wurde er von der Arbeiterschaft jubelnd begrüßt. In Wiener Neustadt hatten die Geschäfte geschlossen, damit die gesamte Bevölkerung sich zum Empfang einstellen konnte. Im Laufe des Nachmittags besichtigte Generalfeldmarschall Göring den Fliegerhorst Wiener Neustadt, wo außer den dort liegenden Verbänden einer österreichischen Jagdgruppe und der Kampfgruppe II/155 zwei Abteilungen des Regiments „General Göring“ und österreichische Fliegerverbände angetreten waren. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe verlieh der österreichischen Jagdgruppe eine Fahne mit dem Fahnenpruch: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Damit hat der erste Verband der bisherigen österreichischen Luftstreitkräfte eine Fahne im Namen der Luftwaffe des großen Deutschen Reiches erhalten.

Fähnlein kommt nach Oesterreich

Eigenbericht der NS-Pressen
 rd. Wien, 28. März. Am nächsten Sonntag wird Korpsführer Fähnlein in Wien eintreffen. Er spricht am Sonntagabend bereits im Wiener Konzerthaus und begibt sich am Montagvormittag nach Steyr. Dort wird er mit den Arbeitern der Steyr-Werke gemeinsam mittagessen, um dann in einer Rede vor allen Werkangehörigen die großen Gedankensätze zu entwickeln, unter denen der Motorisationsplan des nationalsozialistischen Reiches nun auf Oesterreich ausgedehnt werden soll.

Eingeborenentrieg in Australien

wegen „verzaubertem“ Schildkrötenfleisch
Eigenbericht der NS-Pressen
 eg. London, 28. März. An der Caledon-Bay in Nordaustralien ist zwischen zwei Eingeborenensstämmen eine blutige Fehde entbrannt, die bereits sieben Todesopfer gefordert hat. Ein Eingeborener war nach dem Genuss von Schildkrötenfleisch gestorben. Seine Angehörigen beschuldigten darauf einen anderen Stamm, das Fleisch verzaubert zu haben. Aus Mache töteten sie einen Angehörigen dieses Stammes, der seinerseits dieselbe Rache nahm. Die beiden kriegsführenden Stämme werden regiert von zwei „Königen“, „Donago, Herrscher der Palamum“ und „Kalglad“, der nur einen abgefallenen Teil der Palamum beherrscht. König Donago ist 60 Jahre alt. Er hat 81 Frauen und 24 Kinder. Drei seiner Söhne befinden sich unter den Opfern der Fehde.

Mehrheit für das autoritäre Regime in Bulgarien

Sofia, 28. März. Die letzten Teilergebnisse für die Sobranje, die am Sonntag in Stadt und Kreis Sofia stattfanden, erbrachten für das autoritäre Regime erneut einen großen Erfolg. Von insgesamt 30 gewählten Kandidaten haben sich 18 für die Regierungspolitik erklärt. Mit dieser Abstimmung haben die Wähler für die Sobranje ihren Wunsch geäußert, in das auf Grund des neuen Wahlgesetzes gewählte Parlament werden insgesamt 160 Abgeordnete einzutreten, von denen sich 104 für die autoritäre Staatsführung erklärt haben. Diese verfügt somit über eine starke Mehrheit in der Kammer.

Stuttgart, 28. März. Die Gaupropagandaleitung der NSDAP teilt folgendes mit: Unser Gauleiter hat in seinem heutigen Aufruf (siehe Seite 1) den Besuch des Führers am 1. April in Stuttgart angekündigt. In einer Riesenkundgebung in der Schwabenhalle wird der Führer am Abend des 1. April sprechen. Um möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, den Führer zu sehen und zu hören, wurde vor der Schwabenhalle ein Aufmarschgelände geschaffen, auf dem Zehntausende von Menschen Platz finden können; die Anfahrtsstraße des Führers zur Schwabenhalle führt mitten durch dieses Aufmarschgelände, jeder Volksgenosse kann dadurch den Führer sehen. Zahlreiche Lautsprecher sorgen dafür, daß die Rede des Führers in der Schwabenhalle auf diesem Wege zu hören ist. Bereits ab 16 Uhr konzentrieren sich auf dem Aufmarschgelände die Kapellen sämtlicher Gliederungen.

Die Schwabenhalle ist für Inhaber von Eintrittskarten ab 16 Uhr geöffnet. Eintrittskarten für die Führer-Kundgebung können bei allen Ortsgruppen der NSDAP im Gau Württemberg angefordert werden. Da sämtliche Kreise des Gaues bei der Kartenerteilung durchsucht wurden, steht den Ortsgruppen nur eine beschränkte Anzahl für den Verkauf zur Verfügung. Es ist wünschenswert, ohne Karten in die Schwabenhalle kommen zu wollen. Auch findet vor der Schwabenhalle kein Kartenvorverkauf mehr statt.

Der Gauleiter hat in seinem Aufruf bereits die Bevölkerung anlässlich des Führer-Besuchs zur Disziplin aufgerufen. Wir richten nochmals an alle den dringenden Appell, bei der Fahrt des Führers durch unseren Gau und durch unsere Gauhauptstadt die Disziplin dadurch zu beweisen, daß den Anordnungen der Absperrungsmannschaften willig Folge geleistet wird. Die Absperrungen dürfen unter keinen Umständen durchbrochen werden, weil dabei allzu leicht Personen unter die Autos der Wagenkolonne geraten und schwere Unfälle sich ereignen können.

Ebenso ist es nicht angängig, während der Fahrt des Führers an den Wagen zu springen, um Autogramme zu bitten oder Briefe zu übergeben. Auf der Fahrt durch unser Land gehört der Führer allen Volksgenossen, er hat keine Möglichkeit, einzelne Wünsche zu erfüllen. Eine andere gefährliche Anstöße ist das Werfen von Blumen in fahrende Autos, durch das die Wageninsassen sehr leicht erhebliche Gesichtsverletzungen davontragen können. Das Photographieren aus dem Spolier heraus stellt eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den anderen in der Absperrung stehenden Volksgenossen dar, denen gerade im Augenblick der Vorbeifahrt des Führers durch hochgehobene Photographenapparate die Sicht auf den Führer entzogen wird. Es muß daher ebenfalls unterlassen werden.

Württembergische Volksgenossen in Stadt und Land!

Der Führer kommt nach Stuttgart! Diese Parole muß in allen euren Herzen den heißen Wunsch nachrufen, mit dabei zu sein an diesem hohen Festtage, um den Führer zu sehen, um ihm jubelnd die Dankbarkeit und die Liebe entgegenzubringen, die ihr alle für ihn empfindet, Bauern und Arbeiter! Kommt alle am 1. April nach Stuttgart. Be-

nüht die Sonderzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und meldet euch heute noch dafür an. Das ganze Schwabenvolk empfängt den Führer und Kanzler des großdeutschen Reiches.

Breite treue Helferin im Wahlkampf

Stuttgart, 28. März. In der Pressekonferenz des Reichspropagandaamts Württemberg, die am Montag im Halbmondsaal des früheren Landrats Rathhaus und der auch Gaupresseamtsleiter Dr. Weich beherrschte, sprach nach Begrüßungsworten des Presseferenten Pg. Brenner der Leiter des Reichspropagandaamts, Gaupropagandaleiter Va-

Maier, zu den Schriftleitern der württembergischen Presse über die Bedeutung und den Sinn des 10. April, wobei er insbesondere die propagandistischen Aufgaben der Partei und der Presse behandelte. Er unterrichtete die Schriftleiter über die Durchführung des Wahlkampfes in unserem Gau, bei dem es darum geht, daß auch im letzten schwäbischen Wahlkampf die Volksgenossen und jede Volksgenossin sich am 10. April mit einem fröhlichen Ja zum Führer und zu Großdeutschland bekennen. Bei dieser Gelegenheit dankte Pg. Maier der gesamten württembergischen Presse für ihren bisherigen starken Einsatz; in unermüdlicher Arbeit erweise sie sich wieder als treue Helferin im Wahlkampf.

Unaufhaltsamer Vormarsch der Nationalen

Weitere Orte in Katalonien und Nordaragon besetzt

San Sebastian, 28. März. Der unaufhaltsame Vormarsch der nationalspanischen Truppen wurde am Montagvormittag fortgesetzt. Die unter dem Befehl des Generals Yague stehende marokkanische Division erreichte gegen Mittag die Gimmündung der Cinca in den Ebro und befindet sich vor der Ortschaft Mesquitenza. In der Provinz Katalonien dringen die nationalspanischen Truppen westwärts gegen Gerona Defese vor. Andere nationale Truppenabteilungen haben von Praga kommend, das Gebiet der Segre besetzt. Die in Nordaragon sitzenden Franco-Truppen befehlen auf ihrem Vormarsch gegen Barbastro die Orte Ayava, El Millilla und Rauna Rota. Sie stehen zur Zeit etwa 13 Kilometer vor Barbastro.

Moskaus letzter Rettungsversuch

Der Vormarsch der nationalspanischen Truppen auf katalanisches Gebiet hat in der französischen Öffentlichkeit einen starken Eindruck gemacht. Die Blätter heben hervor, daß die Truppen Franco nunmehr auf 50 Kilometer an die Mittelmeerküste herangekommen seien. Der Sonderberichterstatter des „Paris Echo“ hat auf den Straßen nach Verida Kolonnen von belagerten französischen Militärenten angetroffen, die sich mühselig dahinschleppen oder panikartig nach rückwärts fliehen. Der „Temps“ erklärt, daß der schnelle Vormarsch der Nationalen eine völlig neue Lage schaffe, so daß man gezwungen sei, gewisse Möglichkeiten ins Auge zu fassen, die unter Umständen das Ende der großen militärischen Operationen mit sich bringen könnten, selbst wenn die Indungen des Bürgerkrieges an gewissen Stellen in der Provinz weiter andauern sollten. Es sei nicht ausgeschlossen, daß derartige Ausschüßen die laufenden Verhandlungen zwischen London und Rom beschleunigen könnten.

Die Londoner Blätter heben in ihren Berichten hervor, daß die Lage für die Spanier bedrohlich geworden sei. „Evening Standard“ meldet, daß Moskau im Hinblick auf die verweirte Stimmung der spanischen Soldaten einen letzten Versuch anstelle, um noch zu retten, was noch zu retten ist.

Der sowjetrussische Botschafter in Paris sei in den letzten drei Tagen bei der französischen Regierung vorstellig geworden, um im Namen seiner Regierung zu verlangen, daß die französische Regierung sofort Flugplätze in Nord-Frankreich für die sowjetrussischen Apparate zur Verfügung stelle, die über Frankreich nach Katalonien fliegen sollten, oder daß die französische Regierung entsprechende Mengen französischer Kriegesflugzeuge nach Katalonien entsende, wofür Sowjetrußland binnen eines Monats Ersatz leisten würde.

Schon wehen weiße Fahnen in Katalonien

Saragossa, 28. März. An allen Abzweigungen der Straßenfront stehen die nationalen Truppen am Sonntag ihren Siegeszug unaufhaltsam fort. Die große Bedeutung kommt zur Zeit den Operationen der von General Yague befehligten Truppen zu, die an der Straße Saragossa-Verida auf Verida zu marschieren. Sie erreichen den in nordöstlicher Richtung fließenden Cinca-Fluß, auf dessen östlichem Ufer sich die beständigen Stellungen Katalonien entlang ziehen. Die am Cinca-Fluß liegende Stadt Hago, kurz vor der katalanischen Grenze, befindet sich bereits in Reichweite der nationalen Truppen. Die vordersten nationalen Linien sind nur noch 30 Kilometer von der Hauptstadt der katalanischen Provinz Verida entfernt. Der Gegner ist in völliger Auflösung begriffen und beschränkt sich nur darauf, seinen Rückzug zu decken. Mehrere katalanische Ortschaften haben in Erwartung der nationalen Truppen bereits weiße Fahnen gehißt, während die marxistischen Borden aus der Kopfstadtvorstellungen treffen.

Das italienische Freiwilligenkorps, so heißt es in einer amtlichen römischen Mitteilung, daß die spanische Kolonne des Generals Arada zur rechten und die des Generals Yague zur linken hatte, ist trotz des verzweifelten Widerstandes der Roten, die ihm ihre besten Kräfte, darunter die Brigaden Biter und Gampeño, entgegenstellten, und trotz der großen Geländeschwierigkeiten seit Beginn der Offensive über 100 Kilometer vorgezogen. Nach der Einnahme von Alcañiz haben die italienischen Freiwilligenverbände noch Überbesetzung des Bundeslandes die wichtige Straßenkreuzung von Baldeolgorja besetzt und damit die Verbindungen des Feindes mit Madrid und dem Meer abgeschnitten.

Deutschlands Dank: Alle Stimmen dem Führer!

Das Bekenntnis der Bischöfe Oesterreichs zum Großdeutschen Reich

Der Erzbischof von Wien
 Sehr geehrter Herr Gauleiter,
 Betagtes Bekenntnis der Bischöfe Österreichs ist hiermit. Sie ersehen daraus, dass wir Bischöfe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfüllt haben. Ich weiß, dass dieser Erklärung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.
 Mit dem Ausdruck ausgesprochenster Hochachtung
 +H. Kard. Innitzer

Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volkskammer
 Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewusstsein, dass in unseren Tagen die tausendjährige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem großen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten.
 Wir können das unschwer besorgen tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volkskammer in Oesterreich, Gauleiter Wrokel, die aufrichtige Liste seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: Debat Delt, was Deltas ist und dem Kaiser was der Kaiser ist.
 Wien, am 21. März 1938.
 Für die Wiener Kirchenprovinz
 +H. Kard. Innitzer
 Für die Salzburger Kirchenprovinz
 +S. Weih. Bischof-Erzbischof

Feierliche Erklärung!
 Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz allenthalben der großen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Oesterreich:
 Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaus sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk und wesentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch die Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.
 Die Bischöfe beglücken diese Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.
 Am Tage der Volkskammer ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche des Deutschen Reichs zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihres Volkes schuldig sind.
 Wien, am 10. März 1938
 +H. Kard. Innitzer
 +S. Weih. Bischof-Erzbischof
 +Johann Baptist
 +Michael Umlauf

Links: Das Schreiben des Erzbischofs von Wien an Gauleiter Bäckerl. — Mitte: Das Vorwort zur feierlichen Erklärung. — Rechts: Die feierliche Kanzelerklärung der österreichischen Bischöfe



Weitere Truppenteile überschritten im Süden von Aragón südlich von Calpe den Gubalope-Pass und besetzten mehrere Höhen. Auch hier fiel ihnen bedeutendes Kriegsmaterial der Moten in die Hände. Nördlich der Hauptstraße Saragossa-Perida wurde die wichtige Kleinstadt Saragossa und ein weitere Orte besetzt. Unter der Materialbeute befanden sich auch vier Panzerwagen. Im Abschnitt Huesca wurden 22 Ortschaften erobert wodurch 30 Kilometer östlich Huesca eine nord-südlich verlaufende Linie erreicht wurde. Hier wurden fast 800 Gefangene gemacht, unter denen sich auch der rote Batallionsschef, ein Sowjetkommisar, und weitere Offiziere befanden. Auch in diesem Abschnitt wurden große Munitionsbekände der roten Horden erbeutet. Der Heeresbericht wird durch eine Meldung ergänzt, daß die Truppen des General Klonso in der Provinz Castellon einmarschierten und den Ort Parros sowie die Position Los-torob besetzten.

Franco antwortet London

Nur Bombardierung militärischer Objekte
Eigenbericht der NS-Pressen
Lond., 29. März. General Franco hat die diplomatischen Vorstellungen der englischen Regierung, die gegen die Bombardierung Barcelonas Einspruch erheben zu müssen glaubte, durch eine Note beantwortet. Darin wird festgesetzt, daß die Opfer der Zivilbevölkerung in Barcelona sehr zu bedauern seien. Andererseits müsse darauf hingewiesen werden, daß in Barcelona wichtige militärische Objekte, darunter Rüstungsfabriken und Waffenlager, vorhanden seien. Die nationalspanische Regierung habe vollste Rechte, diese Objekte in jeder Weise zu schützen, und habe jedoch die Befürchtung, von solchen militärisch wichtigen Punkten für unerträglich.

Der feige Bismarck General Franco in Argonien hat in London großen Eindruck gemacht. „Times“ erklärt, daß Disziplin und Geist der roten Truppen völlig erschüttert seien und für sie keine Aussicht auf Erfolg bestehe, falls ihnen nicht durch Einmischung von außen Hilfe komme. Nach Ansicht von Reuters erfolgt der Vormarsch der nationalspanischen Truppen mit „phantastischer Schnelligkeit“, daß die Kritiker der Internationalen Liga kaum zu folgen vermöge. Verschiedene Londoner Blätter sind der Meinung, daß das Ende des spanischen Bürgerkrieges nicht mehr allzu fern sei.

Nürnberg kauft Jugendherberge in Braunau

Nürnberg, 28. März. Der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, SA-Oberführer Biebel hat dem Deutschen Jugendherbergswerk für die Errichtung einer Jugendherberge in Braunau, dem Geburtsort des Führers, 75000 RM zur Verfügung gestellt. Die neue Jugendherberge in Braunau hat den Namen des auf Befehl Napoleons in Braunau erschossenen Nürnberger Buchdruckers Pa Im erhalten. Mit den Arbeiten zum Bau dieser Jugendherberge ist sofort begonnen worden.

Politik in Kürze

Reichsminister Funk wieder in Berlin
Wirtschaftsminister Funk ist von den Wirtschaftsverhandlungen, die der Beauftragte für den Wirtschaftspräsidenten, Generalleutnant Göring, in London geführt hat, wieder nach Berlin zurückgekehrt; er wird am 4. April in Wien in einer großen Wahlumgebung der österreichischen Wirtschaft sprechen.

Dr. Schacht in Brüssel

In Erinnerung des kürzlichen Besuchs des neuen Gouverneurs der belgischen Nationalbank, Janßen, wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht am 31. März in Brüssel zu einem zweitägigen Besuch eintreffen.

Deutsches Verkehrsbüro in Budapest eröffnet

Das neue Büro der Reichsbahnzentrale für deutschen Reiseverkehr in Budapest wurde gestern von dem stellvertretenden Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär Kleinmann, im Beisein von führenden Persönlichkeiten Ungarns und der deutschen Kolonie eröffnet, wobei er erklärte, daß die Reichsbahnzentrale die bedeutende Aufgabe habe, die freundschaftliche Verbundenheit der beiden Völker noch weiter zu vertiefen und auszubauen.

Übermorgen wieder Nichtsteinmischungs-ausschuss

Der Hauptunterausschuss des Nichtsteinmischungs-ausschusses, der am 3. Februar seine letzte Sitzung abhielt, wird am Donnerstag im Londoner Auswärtigen Amt wieder zusammentreten.

Neue Sabotagefälle in England

In der Flugzeugfabrik Stockport ist nach einer Meldung von „Daily Herald“ ein neuer Sabotageakt aufgedeckt worden; fünf große Bomben wurden dadurch betriebsunfähig gemacht, daß man ihre elektrischen Leitungen durchschnitt.

Oberst Edward House 7

Oberst Edward House, der engliche außerpolitische Berater des Präsidenten Wilson während des Weltkrieges, ist in Kenyot im Alter von 79 Jahren gestorben.

Erklärung der neuen Kanting-Regierung

Die am Montag in Kanting gebildete „Erneuerungsregierung“ der Republik Chinas veröffentlichte eine Erklärung, derzufolge sie die Verträge ausländischer Mächte mit der früheren Regierung und verschiedenen chinesischen Provinzialregierungen nicht anerkennen werde.

Japan verbietet französischen Depfilm

Der französische Film „Grande Illusion“ ist vom japanischen Innenminister für Japan verboten worden, da er geeignet ist, die Wehrmacht des besetzten Deutschland herabzusetzen.

Aus Stadt und Land

Regold, den 29. März 1938

Nichts unterläßt so gut die Sinne mit der Pflicht in Frieden, als fleißig sich durch Arbeit zu ermüden. Nichts bringt so leichter aus dem Geis als mühsame Trübsal.

Dienstaussichten

Der Oberlandesgerichtspräsident hat den Gerichtsvollzieher Hebe beim Amtsgericht Gmünd zum Gerichtsvollzieher in Regold ernannt.

Gerichtsvollzieher Schmid ist auf seinen Antrag von dem Amt der Poststelle in Regold entbunden worden.

Veranstaltungsplan zur Wahlpropaganda vom 20. März bis 8. April im Kreisabchnitt Regold

Reduzierkreis für die Wahlpropaganda

29. März:

Ebbhausen: Direktor Antoniet, Bob Cannitatt.

3. April:

Regold: Innenminister Dr. Schmid, Stuttgart

6. April:

- Altensteig-Dorf: Pa. Handemann, Liebenberg.
- Belchingen: Pa. Krieger, Bob Liebenzell.
- Bernau: Pa. Schilling, Calw.
- Neuren: Pa. Wächter, Neulhausen.
- Ebershard: Pa. Kalmbach, Egenhausen.
- Esringen: Pa. Weiß, Calw.
- Egenhausen: Pa. Wurster, Calw.
- Gammigen: Pa. Maier, Hirsau.
- Ettmannsweller: Pa. Kern, Wildbad.
- Hüntrons: Pa. Dr. Volenans, Wildbad.
- Saugenwald: Pa. Weller, Egenhausen.
- Neulhausen: Pa. Dr. Hager, Calw.
- Mindersbach: Pa. Bühler, Spielberg.
- Kohrdorf: Pa. Bauer, Löffelau.
- Schöndron: Pa. Delschläger, Hirsau.
- Simmershof: Pa. Ruff, Hirsau.
- Unterwiesendorf: Pa. Dr. Heege, Calw.
- Wart: Pa. Voss, Feldbrennau.
- Wenden: Pa. Schäfer, Hirsau.

7. April:

- Willingen: Pa. Nid, Calw.
- Willingen: Pa. Konekamp, Regold.
- Wiesdorf: Pa. Schmitt, Jwerenberg.
- Eslingen: Pa. Schmitt, Stammheim.
- Eslingen: Pa. Lang, Regold.
- Heberberg: Pa. Eberle, Stammheim.
- Oberschwandorf: Pa. Alok, Calw.

8. April:

- Altensteig: Pa. Bütthler, Heidenheim.
- Kosfelden: Pa. Schilling, Calw.
- Walldorf: Pa. Weiß, Calw.
- Wildberg: Pa. Nid, Calw.

Abschied

Die unständigen Seminarleiter Best und Kelle, haben unsere Stadt schon in der vorletzten Woche verlassen. In der vergangenen Woche haben sich nun auch Oberstudienrat Ulrich (wobei wir schon berichtet haben, die Schriftstg.), Studienrat Kretzdorn und Dr. Rudolph verabschiedet. Das letzte Seminar in Deutschland hat aufgehört zu sein. Das gerade unter Seminar den Schluss machte, verdanken wir auch seinem letzten Vortrag, der sich in einer bewegten Zeit erfolgreich um Frucht und Ordnung bemühte, immer ein gutes Verhältnis zu den Beteiligten und Behörden und zu unserer Stadt pflegte und unter dessen Leitung sich die Seminaristen in ausgedehnter Weise in den Gliederungen der Partei betätigten. Immer hielt er im Seminar geistige Höhenlage ein. Das trat nicht bloß im Unterricht, sondern vielfach auch im öffentlichen geistigen Leben unserer Stadt in Erscheinung. Wir denken an die vielen Konzerte, Vorträge, Vorträge, Aufführungen, die das Seminar veranlasst hat, und die alle von seiner Seite tatkräftige Unterstützung erfuhren. Aber das alles war einmal. Die Zeit ist weiter. Etwas Neues wird kommen. Und zwar gleich im nächsten Monat: Die Aufbauschule.

Wichtig für die Freikorpskämpfer

Das vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf dem Annaberg errichtete Ehrenmal für die Gefallenen der Freikorps, des Grenz- und Selbstschutzes wird am 22. Mai im Rahmen einer großen Kundgebung und in Verbindung mit der Eröffnung der auf dem Annaberg von der Provinz Sachsen erbauten Feiertätte geweiht. Alle ehemaligen Freikorps-, Selbst- und Grenzschutzkämpfer, die an der Wehrleiter teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Anschriften unter Angabe der ehemaligen Formation umgehend an den Bau Schießen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Breslau 5, Zauenpferstr. 16, mitzuteilen.

10. April kein verkaufsfreier Sonntag

In verschiedenen Gegenden ist es üblich, einen Verkaufssonntag vor Ostern freizugeben. In diesem Jahr war dafür der 10. April vorgesehen. Eine Freigabe des 10. April kommt jedoch wegen der an diesem Tage stattfindenden Volksabstimmung und Reichstagswahl nicht in Frage. Der Reichsarbeitsminister hat aber den zuständigen Behörden mitgeteilt, daß er keine Bedenken dagegen hat, wenn anstelle des 10. April 1938 der 3. April 1938 als Verkaufssonntag vor Ostern freigegeben wird.

Ihr Kaufmann und wir
haben den Erdalpreis gesenkt. Dadurch ist jetzt noch bessere Erdal-Schuhpflege möglich. - Bessere Schuhpflege bedeutet Schuhe sparen, denn die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Neuer Preis: schwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.

Erdal

Bauernfunk im Reichsfender Stuttgart

Dein Acker ist in Gefahr!
Gerade im letzten Sommer haben die Keschläge so manchen Bauern und Bauwirt schwer enttäuscht, denn der Ackerboden richtete vielerorts jenseitigen Schaden an. Trum achte auf den Ackerfeld, über den der Reichsfender Stuttgart am Donnerstag, 31. März, um 11.30 Uhr eine Hörfolge bringt.

Spitterbesitz verdoppelt die Arbeit

Die Erfahrung lehrt, daß die Bewirtschaftung eines fast verpflanzten Hofes sogar den doppelten Arbeitsaufwand erfordert kann, wie die eines geschlossenen landwirtschaftlichen Betriebes. Die bisherige Feldreinigung konnte die Gefahren der Vergeilung, die Unwirtschaftlichkeit und die Arbeitsüberlastung nicht beseitigen. Dies wird aber der Reichslegierung gelingen. Darüber spricht am Donnerstag, 31. März, um 11.45 Uhr 6. Stolz im „Bauernkalender“ des Reichsfenders Stuttgart.

Die Kost im Bauernhaus

Etwas unter Land vielfältige Frucht trägt, kommt doch auf sehr viele Bauern eine wenig abwechslungsreiche Kost, die zudem wenig gesundheitsfördernd ist. Dabei kann, vor allem mit Hilfe der Erzeugnisse aus dem Bauernmarkt, die Kost im Bauernhaus mit einfachen Mitteln sehr abwechslungsreich gehalten werden, wie dies der „Bauernkalender“ des Reichsfenders Stuttgart am Freitag, 1. April, um 11.30 Uhr schildert.

Vom Stall auf die Weide

Ein Uebergang von der Stallfütterung auf den Weidegang bringt, wenn er ohne Vorbereitung geschieht, für unsere Haustiere häufig auch keine Verträglichkeit, sondern allerlei unangenehme Begleiterscheinungen mit sich. Es muß deshalb die Umstellung in der Fütterung rechtzeitig vorbereitet werden, wie dies der „Bauernkalender“ des Reichsfenders Stuttgart am Freitag, 1. April, um 11.45 Uhr empfiehlt.

10jähriges Bestehen der Ortsgruppe

Altensteig. Am Samstag führte die Ortsgruppe Altensteig der NSDAP einen Mitglieberappell im „Grünen Baum“ durch, zu dem auch die Gliederungen und Verbände der NSDAP eingeladen waren. Dieser Mitglieberappell fand im Zeichen eines besonderen Ereignisses: des 10jährigen Bestehens der Ortsgruppe, die von Philipp Baehner mit noch wenig Vorläufern der Idee gegründet wurde. Die Kreisleiter Baehner-Horb und Wurster-Calw waren bei der Feier anwesend.

Bürgermeisterabschied

Neurenburg. Die Beigeordneten und Ratsherren der Stadt hatten die Einwohnerschaft auf Samstagabend zu einer Abschiedsfeier für den mit Ablauf des 31. März aus seinem Amt scheidenden Bürgermeister Knobel geladen. Die städtische Festhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt und bot so ein eindrucksvolles Bild, wie man es hier noch selten erlebte.

Der erste Beigeordnete Gitzbach gab einen umfassenden Redenschafterbericht über das große Lebenswerk, das Bürgermeister Knobel im Laufe der letzten drei Jahrzehnte aufgebaut hat. Anschließend sprach Landrat Lempp dem

Abends wichtig - morgens richtig
Chlorodont

Von der Umgebungsstraße

Im Zuge des Umbaus der Reichsstraße 29 Stuttgart-Kreuzstadt wurden im Laufe der letzten Jahre die Straßen Herrenberg-Regold und Regold-Altensteig zum großen Vorteil des Autoverkehrs wesentlich verbreitert, teilweise gepflastert und verschiedene gefährliche Kurven bestraft. Nun ist ein Straßenbau in Vorbereitung, der der Umgehung der Stadt Regold dienen soll. Die neue Straße führt im Osten der Stadt, etwa beim Kurhaus Waldhirs, in großem Bogen nach Süden am Wolfberg entlang in einer stattlichen Ueberbrückung der Staatsbahn und des Waldhirs nach dem Lemberg am Kreisfrankenhaus vorbei nach Westen und mündet unweit der einstigen Holzfabrik in die Reichsstraße.

Jahrtausende lange Sehnsucht ist erfüllt:
Ein Volk - ein Reich - ein Führer!

Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betretenen Organisationen

Deutsches Volksbildungswerk:
Die tageländliche Vortragsreihe (Pa. Gittin-ger) wird nach Ostern fortgesetzt.
Ortoreferent.

NSDAP, Kreis Calw, Kreisabchnitt Regold
Vorgegebene Beitragsänderung erst für das 3. Vierteljahr. Auf 1. 4. Beiträge wie fcther. Bitte sofort einzahlen auf die bekannten Konten.
Kreisleiter Giff.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA-Sturm 21/180
Mittwoch Schardiens: Sport, Kattenleien. Besannigabe der Befehle über Absterben in Stuttgart.
Sturmführer.

NSKK-Motorsturm 22/M 55
Die anlässlich der Führerrede am 1. 4. in Stuttgart bestimmten Männer des Trupps III treten am Mittwoch um 21 Uhr in großer Uniform mit Brotbeutel und Feldflasche, bei der Gewerbeschule in Regold an. Sturmführer.

HJ., JV., BdM., JM.

SS-GeL 26
Am Dienstag um 20.30 Uhr ist für HJ. und BdM. Singabend im Schuhhaus in Egenhausen. Geff.

JM-Gruppe 23/401 Wildberg
Bis Mittwoch schickt mir unbedingt jede Führerin 1. eine genaue Liste von all ihren Mädchen mit Geburtsort, Wohnort, Mitgliedsnummer und Eintrittsdatum; 2. eine genaue Stärkemeldung vom Monat Februar und März.
Gruppenführerin.

JM-Gruppe 24/401 (21/401)
Heute 19.30 Uhr sind sämtliche Führerinnen und Referentinnen, auch die neue Führerin von Neulhausen, im Dienstzimmer.
Führerin der Gruppe.

Scheidenden in ehrenvollen Worten sein wollte Anerkennung für die in all den schweren Jahren geleistete Arbeit aus. Namens der Ortsgruppe Neurenburg der NSDAP, und der Kreisleitung Calw unterzeichnet Ortsgruppenleiter Traub die Worte des Vortredners.
Zum Schluss dankte Bürgermeister Knobel der gesamten Einwohnerschaft für die Unterstützung, die er während seiner Amtszeit erfahren durfte.

Freudenstadt, 28. März. (Schneefälle in den höheren Lagen.) Nach dem schon am Samstag in den Radmit-tagstunden auf den Höhen des Kniebis, des Ruhestens und der Hornisgrinde sowie in Freudenstadt selbst erhebliche Schneemengen niedergegangen waren, hielt das Schneetreiben auch am Sonntag den ganzen Tag über an, so daß wieder überall eine geschlossene Schneedecke vorhanden ist. Gleichlautende Meldungen liegen auch aus der Göttinger Alb vor, wo die starken Schneefälle teilweise den Kraftwagenverkehr empfindlich erschweren.

Letzte Nachrichten

200 000 Franken Schadenerlas

für beschädigtes Ausstellungsbild verlangt
Eigenbericht der NS-Pressen

gl. Paris, 28. März. Die belgische Stadt Tournai hat gegen den französischen Staat eine Schadenersatzklage in Höhe von 200 000 Franken angehängt. Während der Pariser Weltausstellung hatte die Stadt aus ihrem Kunstbesitz drei wertvolle Gemälde zur Verfügung gestellt, darunter auch ein Bild von Manet. Nach Rückgabe dieses Gemäldes mußten die Stadtväter von Tournai feststellen, daß die Leinwand einen großen Riß von 13 Zentimeter Länge aufwies, der infolge mangelhafter Verpackung entstanden war. Der Chefkonservator der belgischen Museen bezifferte den entstandenen Schaden auf 10 000 Franken, die Wertverminderung, die das Bild erlitten hat, auf 200 000 Franken. Obgleich das Gemälde mit zwei Millionen versichert gewesen war, erklärte die Versicherungsgesellschaft sich jedoch lediglich zur Zahlung von 3000 Franken Ausbesserungskosten bereit. Da alle Verhandlungen, einen Ausgleich herbeizuführen, vergeblich waren, hat die Gemeindeverwaltung von Tournai nunmehr also eine Klage gegen den französischen Staat einreichen lassen.

„Westfalen“ dampft in den Atlantik

Nach einer längeren Wertflugezeit in Bremen, wo an der „Westfalen“ Ueberflugvorarbeiten ausgeführt wurden, legte das Flugzeugmutter-schiff an der Columbusfeste in Bremerhaven an. Hier wurden verschiedene Startversuche mit Katastrophenszenarien vorgenommen. Darauf ist die „Westfalen“ nach ihrer Station im Atlantik ausgelaufen und wieder neun Monate fern der Heimat im Südatlantik-Kultverkehr Dienst zu tun.

220 Waldbrände in England

Die Londoner Zeitungen erheben scharfe Klage gegen die „Karren“ in den englischen Wäldern, auf deren Unachtsamkeit seit Beginn des Jahres bereits 220 Waldbrände zurückzuführen sind, welche als 700 Acres (1 Acre = 404 Hektar) Wald land dabei gerichtet worden. Ueber eine Million Bäume sind verbrannt.

Württemberg

SS im Wahlkampf

Stuttgart, 28. März. Heute schon steht die nationalsozialistische Jugend mitten in den Vorbereitungen für die Volksabstimmung am 10. April 1938. Gebietsführer Sundermann hat den Dienstplan der schwäbischen Hitlerjugend bis zum 10. April außer Kraft gesetzt und angeordnet, daß sich die sämtlichen Einheiten für die kommende Volksabstimmung einzusetzen haben. Es wird keine Wahlversammlung geben, auf der nicht auch die Jugend hundertprozentig vertreten ist.

Am Sonntag fanden überall im Gau Führerdienste statt, auf denen der Gauführer, in vielen Fällen auch der Kreisleiter oder dessen Stellvertreter die näheren Richtlinien ausgaben und am Montag waren in allen Standorten Württemberg's Singabende, in denen die Kampflieder der Bewegung aufs neue gelbt wurden, die in den kommenden Tagen die ganze Bevölkerung aufklimmeln werden. Weiter wird auf Anordnung der Wahlkampfleitung im Gau Württemberg-Hohenzollern das Plakatieren, das Verteilen von Flugblättern, die Umrahmung von Versammlungen und Kundgebungen, sowie der Hitler-Jugend sein. Propagandamärsche und Lastwagenfahrten am Vorabend der Abstimmung werden den Höhepunkt des Propagandaeinsatzes bilden.

Am Volksabstimmungstag selbst werden von allen Türlen der Stadt die Fanscharen des deutschen Jungvolks erkühen. In den Vormittagsstunden finden in der Nähe des Volkshauses Standortversammlungen statt, an denen sich die gesamte Jugend ... an Musiktagen beteiligt.

Stuttgarts Abschied von den Kärntnern

Stuttgart, 28. März. So stürmisch und jubelnd am vergangenen Mittwoch der Empfang der 1000 Kärntner in Stuttgart gewesen war, so hoch schlugen auch am Montagabend bei der Verabschiedung der österreichischen Gäste die Wellen der Freude und Begeisterung. Mit immer wieder einsetzendem Beifall nahmen diese die herzlichsten Abschiedsworte auf, die Gauobmann Schulz und Oberbürgermeister Dr. Strölin auf dem Marktplatz an sie richteten, und die in der Aufforderung ausliefen, über das hier Gesehene ehrlich und wahrheitsgetreu in der Heimat zu berichten. Tief bewegt dankte im Namen seiner Kameraden der Ortsgruppenleiter von Klagenfurt, Sander, für die vielen im schönen Stuttgart und in dem herrlichen schwäbischen Land verlebten unvergeßlichen Stunden. Es kommt uns allen vor, so erklärte er, als wenn wir die letzten Tage in einem Märchen gelebt hätten. Wir haben mit offenen Augen und noch mehr mit offenen Herzen große Eindrücke in uns aufgenommen. Jeder Kärntner, der im Reich war und dieses Erleben mit uns geteilt hat, wird am 10. April mit einem begeisterten Ja dem Führer danken, und er wird dafür sorgen, daß noch viele, viele andere Kärntner mit freudigem Herzen ihr Ja in die Irne werfen. Das ist der schönste Dank, den wir unserem lieben Stuttgart abklotzen können.

Unter Vorantritt einer Werkstatkappelle zogen dann die Kärntner zum Bahnhof. Es war ein überwältigender Triumphzug durch das dicke Waller einer gröhenden und winkenden Menge. Die Kärntner riefen „Heil Stuttgart“ und die Stuttgarter erwiderten mit „Heil Kärnten“. Lächer und Föhnen wurden geschwenkt, Freude und Begeisterung spiegelte sich in allen Gesichtern und mancher

letzte schwäbische Händedruck wurde mit den österreichischen Brüdern getauscht. Und dann fuhren sie Hamburg, dem Führer und damit dem Höhepunkt ihrer Deutschlandfahrt entgegen.

Die Landeshauptstadt meldet

Die Schloss-Oberschule beugte das Fest ihres 75-jährigen Bestehens mit einer Schulentagung am Vormittag und einem wohlgeleiteten Fest- und Kameradschaftsabend in den Räumen des Stadthotelhotels.

Die Zahl der Bade- und Trinktische in Bad Nauhausen hat sich im vergangenen Jahr wieder um 42 Prozent erhöht. Unter den Gästen befanden sich Ausländer aus Frankreich, Italien, Lettland, Schweden, Spanien, aus der Schweiz, der Tschechoslowakei, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus Chile.

Vier Menschen durch Gas vergiftet

Stuttgart-Feuerbach, 28. März. In der Nacht zum Montag hat in Feuerbach ein 27 Jahre alter Mann nach Streikgelenken mit seiner Frau sich und seine beiden Kinder im Alter von 1 und 2 Jahren mit Gas vergiftet. In gleicher Weise nahm sich in Feuerbach in der Sonntagsnacht ein 17 Jahre altes Mädchen aus Liebeskummer das Leben.

Vorbildlicher Arbeitsschub in Württemberg

Stuttgart, 28. März. Nach dem Bericht der Organisation der Gewerbeaufsicht wurden im abgelaufenen Jahr 16 857 Betriebsbesichtigungen von den Gewerbeaufsichtsberechnen durchgeführt. Hierbei ergab sich, daß auf allen Gebieten des Arbeitsschubes ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen ist, was sowohl für die unsachlichen und gewerbehygienischen Maßnahmen, als auch für die sozialen Einrichtungen (Wasch-, Umkleide-, Bade-, Speise-, Aufenthalts-, Sport- und Erholungsanlagen) gilt. Der Geist in den Betrieben zeugte von einer Verbundenheit zwischen Betriebsführern und Gefolgschaft.

Räuber erbeutete fünf Pfennig

Tübingen, 28. März. Der arbeitsscheue Otto Hahn aus Gailheim (Kr. Herrenberg) ist schon mit 19 Jahren zum Straftäter geworden. Am Abend des 8. Februar begleitete er eine in Herrenberg bedienstete Frau auf ihrem Heimweg nach Wüdingen. Bei der Abzweigung der Straße nach Gailheim entriß Hahn der Frau plötzlich die Handtasche, in der er einen größeren Geldbetrag vermutete und flüchtete querfeldein. Zur großen Enttäuschung des Räubers bestand aber der Inhalt der Handtasche nur aus 5 Pfennig Bargeld und einigen wertlosen Gegenständen. Er warf die Tasche weg und begab sich nach Hause, wo er bereits am andern Tag festgenommen wurde. Seine gemeine Tat muß nun Hahn mit einem Jahr eine Woche Gefängnis büßen.

Tübingen, 28. März. Die Folgen eines Dorfstreits. Auf der Kladder Alb kam es an einem Sonntag des vergangenen Herbstes zwischen Büchlingen aus Gailheim und aus Wüdingen zu Streitigkeiten, bei denen sich der 28 Jahre alte Gustav Wahl aus Gailheim besonders hervortat. Er schlug einen an dem Streit unbeteiligten betrat ins Gesicht, daß dieser auf dem rechten Auge völlig erblindete. Wegen schwerer Körperverletzung wurde Wahl zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Tutlingen, 28. März. (Erfolgreiche Gestaltung der Werbung.) Die Kreispropagandaleitung Tutlingen unternahm beim Generalappell der Aktivisten der Partei in Rendingen einen interessanten und erfolgreichen Versuch, die Bevölkerung dieses Landortes zahlreich für die Kundgebung zu erlösen. Eine Stunde vor Beginn der Kund-

laufübertragung spielte die Ortsgruppenkapelle Rendingen. Gleichzeitig aber wurde nun eine große Zahl von Lichtbildern über Kundgebungen und aus dem Leben des Führers gezeigt, die das Interesse noch wesentlich erhöhten. Die gesamten Vorbereitungen wickelten sich im Freien ab. Sie hatten erreicht, was man erreichen wollte, nämlich eine überaus starke Beteiligung an der Kundgebung in Rendingen. Diese neue Art der Werbung soll daher auch bei anderen Kundgebungen Anwendung finden.

Kinder hingen sich an einen Lastwagen

Senningen, Kr. Reutlingen, 28. März. In der Schillingstraße hatten sich mehrere Kinder an einen Lastkraftwagen angehängt, von dem kurz zuvor der Anhänger abgekoppelt worden war. Als der Lastkraftwagen plötzlich rückwärts auf den Anhänger zu fuhr, sprangen die Kinder beiseite. Der 12 Jahre alte Sohn des Gemeinderats Reiff, der jedoch nicht mehr rechtzeitig abspringen konnte, kam zu Fall und wurde von dem Lastkraftwagen überfahren. Der Junge trug schwere Verletzungen davon. Heute das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, erlag er nach wenigen Stunden seinen Verletzungen.

Nedarjum, 28. März. (Aus Innenministerium berufen.) Landrat Dr. Heubach ist als Oberregierungsrat in das Innenministerium berufen worden. Zum Amtsverweser wurde Landrat Dr. Fuchs-Heilbronn bestellt.

Schwäbische Chronik

Bei Heidenheim verursachte ein Reihinen schweren Verkehrsunfall. Als es einem Stuttgarter Geschäftsfreund in den Weg sprang, bewies dieser seinen Kraftwagen zu schnell ab und geriet dabei auf Banke. Dabei wurde der Fahrer aus dem Wagen herausgeschleudert und das Fahrzeug ging in Trümmer.

Der 27-jährige Emil Waldner aus Tübingen ist in Wüdingen a. d. F. mit seinem Leichtmotorrad, als er sich auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstelle befand, tödlich verunglückt.

Ein Stuttgarter Verleihenauto durchfuhr am Sonntag bei Röttingen unterhalb von Nedarhausen ein eisernes Geländer. Von den beiden Anläufen des Wagens, der auf der glatten Fahrbahn ins Schleudern geriet, wurde einer mit erheblichen Verletzungen ins Röttinger Krankenhaus eingeliefert.

In Flein, Kr. Heilbronn, wurden vor der Wohnung des Bürgermeisters zwischen 24 und 120 Uhr scharfe Schüsse, vermutlich aus einer Kumpistol, abgegeben. Es dürfte sich um einen Fall von grobem Unfug handeln.

In Witrach, Kreis Deutsch, wurde dem Sattler Riem aus dem verschlossenen Schlafzimmer eine Geldkassette gestohlen, die einen größeren Geldbetrag und zwei Sparbücher enthielt.

In Elm blieb der Motorradfahrer Josef Schlenz aus Holzheim mit einem Auto zusammen. Dabei wurde er schwer und sein Motorrad leicht verletzt.

In Friedrichshafen wurde ein 16-jähriger Motorradist festgenommen. Er gab zu, sich schon lange mit dem Plan, ein Motorrad zu stehlen, befaßt zu haben.

In Schramberg wurde die Waggon-Siedlung, ein Schandfleck aus der Schlempezeit, bestehend aus zwölf ausrangierten Eisenbahnwagen, bei einer Feuerweh-, Luftschut- und Sanitätsübung den Flammen übergeben. Die früheren Bewohner dieser Siedlung dürfen sich heute einwandfrei Wohnverhältnisse erfreuen.

Sport

Handball

Hochdorf - Nagold 6:4 (2:3)

Nagolds Elf wußte vorweg, daß gegen Hochdorf, das zur Hälfte mit Militär besetzt ist, nur dann gewonnen werden kann, wenn sie über ihr normales Können noch hinauswächst. Die erste Halbzeit verlief im Rahmen der gestellten Erwartungen, während in der zweiten Spielhälfte der Blauweissen in überlegener Spielweise das Spielgeschehen diktierte. In letzter Stunde mußte Nagold eine Umstellung vornehmen. Für den leiberrigen Torwart mußte der Halbrochte Günther zurückgenommen werden. Das war zwar für die Hintermannschaft kein Nachteil, aber im Sturm vermehrte man Günthers Arbeit. Beide Mannschaften spielten vom Anspiel weg rasch und genau. Die Dedung auf beiden Seiten war mühselig. Hochdorfs Stürmerreihe trug mit unheimlicher Macht ihre Angriffe nach vorne, deren Wirkung die Nagolder Abwehr aber im allgemeinen abzustoppen verstanden. Vor Halbzeit war das Spiel ziemlich ausgeglichen, gelang es einer Mannschaft ein Tor vorzuliegen, so fiel der Ausgleich sofort hinterher. Blauwärts fiel nun leider Nagolds Mannschaft auseinander. Der Gastgeber war jetzt einseitig die bessere Elf. Tor um Tor wurde geschossen. Systematisch jermühten die Hochdorfer durch ihr hartes Angeden Nagolds Elf. Kurz vor Schluß trugen die Schwarzgelben noch einige gefährliche Angriffe nach vorn, die aber nur noch mit einem einzigen Tor belohnt wurden.

Schiedsrichter Günther-Balserbrunn leitete sehr unglücklich. Die Blauweissen hätte allerdings eine weniger harte Spielweise an den Tag legen dürfen. Nagolds Jugend erreichte mit 2:7 Toren einen glatten Sieg.

Ebbhausen - Altensteig 4:4 (2:1)

Dieses Spiel litt sehr unter der Ungunst der Witterung. Die erste Halbzeit fand im Zeichen einer eindeutigen Überlegenheit der Einheimischen, aber der Sturm hatte mit seinen vielen Schüssen kein Glück. Zu viel wurde über das Tor geschossen oder an die Latte geknallt. Wohl erhöhte Ebbhausen nach der Pause auf 4:1, um dann aber stark nachzulassen, während das Spiel der Gäste immer besser wurde. Einige tralle Dedungssfehler rückte Alenteig prompt aus und erreichte so noch das Unentschieden. Zu erwähnen, daß sich die beiden Mannschaften einer sehr ritterlichen Spielweise befleißigten, ist eigentlich unnötig, da man von den sympathischen Alenteiger Saiten bei ihren vielen Spielen, die sie in dieser Runde auf dem Ebbhäuser Bahse austragen, nichts anderes sah. Aus diesem Grunde waren die Spiele der Alenteiger Mannschaft auch von Seiten der Ebbhäuser im gut beachtet.

Gehtorbene: Johannes Fuhs, Egenhausen / Johann Georg Großhans, 75 J., Gauagenwald / Sigmund Marquardt, Uhrmacher und früherer Gemeindepfleger, 77 J., Ruitingen / Jakob Wischer, Holzhändler, 61 Jahre, Döbel.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterbureaus
Mittwoch, 28. März
Ausgesehen Montag, 28. März, 21.30 Uhr
Voransichtliche Witterung bis Dienstag
abend: Mäßige Winde um Nordwest, vorwiegend bewölkt, später erneute Regenfälle. Temperaturen leicht ansteigend.
Bis Mittwochabend: Weiterhin unbeständig, etwas milder.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“:
G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Nagold,
Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den
gelamten Inhalt, einschließlich der Anzeigen.
Hermann G. S. Nagold.

D. N. II, 38.: 2841
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig
Unice hentige Nummer umfaßt 6 Seiten



Union-Briketts
ab 1. April 1938
zu neuen verbilligten
Sommerpreisen
empfehlen
Berg & Schmid

Zimmer
mit Frühstüd
oder Vollpfriston
g e s u c h t
Schriftliche Angebote mit Preis
unter Nr. 760 an den Gesellsch.
Verkaufe einen bereits neuen
Radio
(Vollkempfänger) preiswert
Fritz Lehre, Halterbacherstr. 71



Für 13 Pfennig
eine ganze Nacht
Wascharbeit leisten?
Wer könnte das,
wenn es nicht ein bewährtes Hausmittel wäre,
das bei aller Billigkeit außerordentliches leistet?
13 Pfennig beim Einweichen der Wäsche richtig
angelegt - spart Ihnen das Vielfache an Geld
und Arbeitskraft: wenn Sie die Wäsche mit
Senko einweichen, brauchen Sie sich nicht
mehr mit Reiben und Bürsten ab-
zuquälen. Senko nimmt
Ihnen die größte
Wascharbeit ab und -
Henko

Kraftfabree
Tüchtiger, zuverlässiger
wird zum sofortigen Eintritt für 5 Tonnen-Diesel-Lastwagen
gesucht
J. Alber, Baumeister, Calw.

Pferdverkauf
Nagold
von drei Herden, Gildberg,
Vollmoringenberg- und Talherde
am Mittwoch, den 30. 3. 1938
vormittags 8 Uhr auf der
230 Stadtpflege

Schreiner
Zwei tüchtige 758
können sofort eintreten
Joh. Krauß, Schreinermeister
Ebbhausen
Schönen, pavillonartigen
Bienenstand
als Garten- oder Wochenend-
häuschen geeignet, verkauft
wegzugs halber sofort 767
Revierförster Sautter, Warr

Mug- u. Schaffkuh
755 Haus Nr. 120
Koffelbden
Verkaufe
eine schwere
38 Wochen
trüchtige

**Herren- und Damen-
Fahrräder**
haben Sie gut und preiswert bei
Hugo Monauai, Nagold

Gesucht ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
bis zu 18 Jahren, für Küche
und Haushalt auf 1. April
Frau C. Wisel, Pforzheim 750
Bfängerstr. 8

Ehrlicher williger
Laufbursche
(oder Mädchen) gesucht von
G. W. Jaifer
Buchhandlung und Druckerei.

Eine Heimatzeitung
im wahren Sinne des Wortes ist der „Gesell-
schafters“. Ueber die örtlichen Begebenheiten
von Stadt und Land berichtet er vermöge seiner prom-
ten Berichterstattung am schnellsten. Wer seine Heimat
liebt und schätzt, muß den „Gesellschafters“ lesen.

Das höchste Ziel
jeder Hausfrau ist ein schöner
Holzfußboden. Dies er-
reicht man ganz einfach
durch KINESSA-Holzbal-
sam, welcher wie Bohner-
wachs aufgetragen wird.
Nach kurzer Zeit glänzen und
der Boden strahlt in wunder-
schöner Farbe. Alte Böden
werden wie neu mit
KINESSA
HOLZBALSAM
Drogerie Willy Letsche 110
Wildberg; G. Eberhardt
Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pichel
Hautjucken - Ekzem
Geschlechtsausschlag, Wundsein usw.
Drogerie Willy Letsche 74

Auch in Oesterreich Ehestandsdarlehen

Bedeutende Ermäßigung der Postgebühren - Vorübergehend Doppelwährung

Berlin, 27. März. Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben eine Verordnung über die Eingliederung der österreichischen Bundesfinanzverwaltung in die Reichsfinanzverwaltung erlassen. Als besondere Aufgabe liegt den Finanzlandesdirektionen und den ihnen nachgeordneten Dienststellen nach der Verordnung die Bewährung von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen ob. Damit werden die österreichischen Einrichtungen des Dritten Reiches auch auf unsere österreichischen Volksgenossen ausgedehnt. Gleichzeitig ist eine Verordnung über die Einführung des Reichsaufenthaltsrechts im Lande Oesterreich ergangen.

Die Ablösung des Schillings
Am Montag stellen sich die Geldinstitute in Oesterreich vorübergehend auf eine Doppelwährung um, da der Schilling von der Mark abgelöst wird. Wie bei den Banken und Sparkassen, werden auch im Einzelhandel, in den Geschäftsbetrieben und bei allen Verkehrsmitteln die deutschen Geldnoten neben den österreichischen in Zahlung genommen. Der Umrechnungskurs beträgt wie bekannt, eine Reichsmark gleich 1,50 Schilling. Damit die Umrechnung keine Schwierigkeiten bereitet, wurden gedruckte Tabellen mit einer Gegenüberstellung der beiden Währungen ausgegeben.

Innerdeutsche Postgebühren eingeführt
Im Reichsgeheblatt wird loben eine Verordnung des Reichspostministers veröffentlicht, nach der vom 4. April 1938 ab für Briefe und Postkarten in Oesterreich die innerdeutschen Postgebühren gelten. Gleichzeitig werden für die Befreiung von Briefen und Postkarten innerhalb eines Ortes Postgebühren eingeführt. Die Gebühren für Briefe und Postkarten werden gegenüber den bisherigen Sätzen erheblich verbilligt. So ermäßigt sich die Postgebühr für einen Brief bis 20 Gramm von 24 Groschen auf 12 Kpf. gleich 18 Groschen, für eine Postkarte von 12 Groschen auf 6 Kpf. gleich 9 Groschen.

Noch größer ist die Verbilligung bei den Ortsbriefen und Ortspostkarten. Die bisherige österreichische Postverwaltung konnte keine besonderen Ortsgebühren. Da für Orts- und Fernbriefe die gleichen Gebühren gelten, kostete also der Ortsbrief bis 20 Gramm 24 Groschen, die Ortspostkarte 12 Groschen. Vom 4. April ab werden die Gebühren für einen Ortsbrief bis 20 Gramm 8 Kpf. gleich 12 Groschen, für eine Ortspostkarte 5 Kpf. gleich 8 Groschen betragen. Ortspostkarten werden demnach um 88 1/2 v. H. Ortsbriefe sogar um 50 v. H. verbilligt. Die Ermäßigung beträgt für Auslandsbriefe bis 20 Gramm 88 1/2 v. H., für Auslandspostkarten 84 1/2 v. H. Der Gebührenaussfall, den die Deutsche Reichspost hierdurch erleidet, beträgt jährlich über 20 Millionen RM, ein gewaltiger Betrag, den die deutsche Bevölkerung Oesterreichs jährlich erspart.

Deutsche Truppen helfen den Bauern
Während überall auf den Feldern die Arbeit großenteils schon erledigt war, fanden allein in Voelckersdorf 15 Kleinbauern untätig umher mit verfallenen und verfallenden Geschützen. Wäher mußten sie immer warten, bis die größeren Bauern mit ihrer Feldbestellung fertig waren und ihnen gegen Bezahlung Pferde ausliehen. Hier greifen nun auf Witten des Bürgermeisters die im Ort einquartierten Artilleristen helfend ein. Seit dem 19. März ziehen täglich 15 Jüwergespanne der Abteilung hinaus aufs Feld, ein Soldat führt die Pflüge, und hinter dem Pflug geht mit hoffnungsvoll leuchtendem Gesicht der Kleinbauer, dem diese unerwartete Hilfe noch immer wie ein Wunder erscheint.

Oesterreichische Kinder kommen
Schon heute legt die Verdringung von erholungsbedürftigen österreichischen Kindern nach dem Reich in großem Maßstabe ein. Die NSDAP will rund 100 000 Jungen und Mädchen in den mehrwöchigen Erholungskursen in alte Reichsgebiete leiten.

Aufhebung der japanischen Gesandtschaft
Der japanische Botschafter hat dem auswärtigen Amt mitgeteilt, seine Regierung beabsichtige, die japanische Gesandtschaft in Wien aufzuheben und ein Generalkonsulat zu errichten.

Der Reichspostführer zum 10. April

Der Reichspostführer von Tschammer und Osten richtete aus Anlaß der Volksabstimmung am 10. April an die deutschen Sportler und Turner folgenden Aufruf:
„Mit unvergleichlich menschlicher Größe und schöpferischem Genie hat der Führer vollendet, was der Traum und das Sehnen von Millionen war. Er hat Großdeutschland geschaffen in den weltgeschichtlichen Stunden, die wir alle mit heißem Herzen erleben durften. Er hat die deutsche Ostmark für immer einsehlt ins Reich der Deutschen, er hat wahrgemacht, was Friedrich Ludwig Jahn seherisch erahnt hat. Und jetzt wendet sich der Führer an uns, an sein Volk. Am 10. April wird dieses Volk seinen Willen abgeben vor der ganzen Welt und vor der Geschichte dafür, daß wirklich wahr ist, und daß alle verkanden haben, was Millionen in diesen Tagen gerufen haben: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Die Millionen deutscher Frauen und Männer, die im Deutschen Reichsbund für Reichsbedingungen fest vereinigt sind zu einem Block und Stoßtrupp der Reichsbestimmungen, haben durch diese jüngste Großtat des Führers neuen Zutrom von Kameraden und Kameradinnen aus der deutschen Ostmark erhalten. Alle stehen wir nun gemeinsam in den Marschkolonnen der Volksgemeinschaft. Am 10. April werden alle Turner und Sportler in dem gewaltigen Heeresläufe bereit marschieren, die dem Führer in dieser weltgeschichtlichen Stunde die Treue beweisen. Dem deutschen Sport ist vom Führer ein Platz an der Sonne geschaffen worden, wie es in keinem Lande annähernd gesehen ist. Danken wir ihm davon, daß wir alle unsere Kräfte einsehen im Dienst mit den Willensträgern der nationalsozialistischen Idee. Wir wollen und werden beweisen, daß wir würdig sind, deutsche Turner und Sportler und Nationalsozialisten zu sein.“

Wir glauben an Deutschland

Dr. Ley sprach vor 70 000 in Stettin

Stettin, 27. März. In einer Kundgebung in der Quistorp-Aue, einer der größten Grünanlagen Stettins, eröffnete am Sonntagmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Abstimmungskampf im Gau Pommern. Etwa 70 000 Angehörige der Stettiner Betriebe, der Parteigliederungen und der Bevölkerung waren auf dem weiten Platz trotz Regen und Hagelschauer angetreten.

Dr. Ley sprach zunächst von dem Wunder, das den deutschen Menschen bis ins Innerste ergriffen und gewandelt hat, und dem tiefen Glauben des Führers an Deutschland. Was Generationen in einem Jahrtausend nicht erlebt haben, geschichtliche Ereignisse von einer Größe und Eindringlichkeit ein Aufstieg sondergleichen, kennzeichneten die fünf Jahre seit der Machtergreifung. Dann gab der Reichsorganisationsleiter einen Überblick über die Aufgaben und Leistungen der Deutschen Arbeitsfront und der NSDAP „Kraft durch Freude“. Er betonte, daß all diese Anstrengungen nur darauf hinausläufen, die Fähigkeiten des deutschen Arbeiters und das Kapital, das in seiner Klugheit, Intelligenz und Schaffenskraft liegt, zu heben, damit er in der Welt bestehen könne. Abschließend kam er auf den Sinn der Volksabstimmung zu sprechen. Das Geschehen unserer Tage soll aus der Geschichte herausragen, daß die nach uns kommenden Generationen erkennen würden, wie groß und gewaltig die geschichtliche Tatsache der Einigung des ganzen deutschen Volkes war. Zum anderen aber solle die Wahl ein Glaubensbekenntnis an den Führer und Deutschland sein.

Das Landvolk bekennt sich zum Führer

Der Reichsbauernführer sprach in Korbach

Korbach, 27. März. Das Waldecker Land hatte gestern seinen großen Tag. In Korbach standen unter freiem Himmel die Tausende und aber Tausende lurchelischer Bauern, um den Reichsbauernführer über das Bekenntnis des Landvolkes zu Adolf

Hilfer zu hören. Die Schaffung des Großdeutschen Reiches hat seine begriffende Wirkung bis auf den letzten Hof einlamter Landgemeinden ausgestrahlt. Niemand hat man im Landvolk solche Ekstase der Begeisterung erlebt, als Reichsminister Darré den Weg Deutschlands unter Adolf Hitler bis zum Reiche aller Deutschen schilderte. Der Reichsbauernführer wies darauf hin, daß die Leistungen des Landvolkes in der Erzeugungsschlacht ein Beitrag des Dankes an den Führer sein sollen. Mit Stolz, so führte der Minister aus, darf heute das deutsche Landvolk auf seine Leistung zurückblicken. Es ist möglich gewesen, die Selbstversorgung unseres Volkes von 75 vom Hundert auf 81 vom Hundert zu steigern. Der Reichsbauernführer betonte, daß eine neue Gesinnung immer das unmöglich Scheinende in Deutschland möglich machte. Das deutsche Landvolk werde am 10. April dem Führer mit einem einstimmigen Ja seinen Dank abklaten.

Das NS-Fliegerkorps im Wahlkampf

Stuttgart, 27. März. Auch das NS-Fliegerkorps wird sich mit all seinen Führern und Männern voll und ganz in den Dienst des Wahlkampfes stellen. Außer der Beteiligung der Einheiten an den verschiedenen Aufmärschen wird eine Reihe von drei Klemm-Maschinen der NS-Fl.-Gruppe 13 (Schwaben) verschiedene Flüge durch das Land machen und die Parole dieser großen Volksabstimmung „Ein Reich, ein Volk, ein Führer“ auf ihren Tragflächen bis in den letzten Winkel unserer Heimat tragen.

„Die Partei führt das Reich politisch und die Wehrmacht verteidigt dieses Reich militärisch. Jede Institution in diesem Reich hat ihre Aufgabe, und es gibt niemand an einer verantwortlichen Stelle in diesem Staat, der daran zweifelt, daß der autorisierte Führer dieses Reiches ist und daß wir die Rollen durch ihr Vertrauen das Mandat gegeben hat. Sie überall und an jeder Stelle zu vertreten.“
Der Führer am 20. Februar 1938.

Kündigung zu jedem Monatsletzten möglich

Auflockerung der Umzugstermine - Kündigungsfristen unverändert

Im neuesten Reichsgeheblatt vom 25. März ist ein Gesetz über die Auflockerung der Kündigungsstermine bei Mietverhältnissen über Wohnräume erschienen, das im wesentlichen die Vorschläge der DAF, Weidberg, Wi. diesem Gesetz ist eine Grundlage für die dringende-notwendige Auflockerung der Kündigungsstermine und Verlagerung der Umzugstermine auf mehrere Monate im Jahre geschaffen.

In Zukunft darf nunmehr bei Verträgen von unbestimmter Zeitdauer unter Zurechnung der vereinbarten Kündigungsfristen zu jedem Monatsletzten auch dann gekündigt werden, wenn nach den bisher maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen über einer vertraglichen Abmachung die Kündigung nur für den Schluß eines Kalenderdrittjahres zulässig sein würde.

Hierdurch ist die gesetzliche Grundlage für eine vernünftige Verlagerung der Umzugstermine und die gleichmäßige Beschäftigung der im Möbeltransportgewerbe tätigen Volksgenossen gegeben.

An der Dauer der Kündigungsfristen ändert das Gesetz nichts. Zwischen dem Zeitpunkt, in dem die Kündigung aus-

Geschäftsräume angeschlossen oder wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhanges mit Geschäftsräumen zugleich mit solchen vermietet sind.
Die Neuregelung, die auch für einzelne Vorschriften des Reichsmietergesetzes und des Mieterschutzgesetzes von Bedeutung ist, tritt am 1. April in Kraft. Ihre ersten Auswirkungen werden sich frühestens in der zweiten Hälfte des Jahres zeigen können, da die Bestimmungen über die Kündigungsfristen nicht geändert sind. Auf Kündigungen, die vor dem 1. April bereits ausgesprochen sind, ist die Gesetzesänderung ohne Einfluß.

Was es nicht alles gibt

Um ein Stückchen kürzlich verschwanden bei einem Unternehmen in Hannover sieben Reichsmark aus der Kasse. Niemand hatte den Dieb gesehen, nur ein junges Mädchen erzählte, in dieser Stunde sei ein „verdächtiger Mann“ im Hause gewesen. Darauf hing die gesamte Belegschaft zu suchen an, zunächst ohne Erfolg, aber einen Tag später fand man das Geld in Zeitungspapier gewickelt im Garderobenschrank liegen. Das Zeitungspapier wurde aufgehoben. Eine Stunde später fand man ein zweites Stück Zeitungspapier, diesmal im Waschkraum. Und schließlich wurde noch ein drittes Stück entdeckt, und das gab den Ausschlag. Es diente nämlich als Bezeichnung in einem Buch. Die Person, die das Buch las, mußte also notwendig der Täter sein. Es war niemand anders als das junge Mädchen selbst, das so unvorsichtig war, eine Zeitung zu zerreißen und alle drei Stücke des Papiers, die nachher leicht wieder zusammenzufügen waren, offen liegenzulassen.

Die Frau mit der Schnapsflasche
Ein merkwürdiger Zwischenfall ereignete sich bei einer Trauung in W a t s h a u, der glücklicherweise so glimpflich auslie, daß der Geistliche nach einer Stunde die beiden Brautleute dennoch zusammengeben konnte. In der Alexanderstraße fanden eine Schneiderin und ein Schenkmacher vor dem Altar, und gerade wollte der Priester mit der Zeremonie beginnen, als eine Frau hereinrührte, die eine Schnapsflasche schwang, sofort auf den Bräutigam zuhürte und ihn mit dieser Flasche niederzuschlug, ehe jemand den Heberall verhindern konnte. Dann warf sich die fremde Frau auch auf die Braut, doch konnte hier das Daxwischenreden des Priesters Schlimmeres verhindern.

hindern. Nur trug er selbst bei dem Handgemeine eine blutige Wunde am Arm davon. Mit Hilfe der Verwandten des Brautpaares gelang es dann, die Rasende zu überwältigen, nachdem sie noch ein paar Mal geschrien hatte: „Was, ihr wollt heiraten? Ihr könnt ja nicht für eure zukünftigen Kinder sorgen!“ Auf der Polizeiwache wurden die Verwundeten versorgt, und man versuchte, den überraschenden Zwischenfall zu klären. Der aus seiner Ohnmacht erwachte Bräutigam erklärte, die Frau sein Verbot noch nicht gesehen zu haben, und auch die Frau sagte aus, sie kenne den Bräutigam gar nicht. Im übrigen führte sie irre Reden und rief furchterlich nach Alkohol und wurde schließlich wegen Erregung öffentlichen Zornes verhaftet. Das Brautpaar fuhr jedoch gleich wieder zur Kirche zurück und ließ sich eine Stunde nach der angelegten Zeit doch noch trauen.

Kuftern und Die Gaststätte des Senats in Heimatstadt Washington ist berüchtigt wegen seiner guten Küche. Die Senatoren mühen ihr Vorrecht, kostenlos dort zu speisen, denn auch weiblich aus. Nur lassen sie sich an der Schmachhaftigkeit und Güte der Gerichte nicht genügen, sie stellen noch besondere Ansprüche. Der Koch darf ihnen nur solche Speisen vorsehen, deren Zutaten wahr und wahrhaftig aus ihrem eigenen Staat stammen. Eine schwierige Sache, da allen Sonderwünschen nachzukommen! Augenblicklich ist zum Beispiel die Lusterfrage akut. Der Vertreter des Staates New Jersey, Senator Smathers, verlangt, daß das Lokal seine Kuftern aus dem Maurice-Strom beziehen soll, der durch den Staat New Jersey fließt. Sie seien die besten Kuftern der Welt, und nebenbei erzeuge New Jersey auch einen ganz hervorragenden Champagner, den er hiermit dem Senat besonders empfehle. Demgegenüber wird nun Senator Green, der Vertreter von Rhode Island, für seine Kuftern. Worum Senator Smathers auf einen besonderen Reklametrakt verfiel: Er ordnete an, daß jeder, der ein Dutzend New-Jersey-Kuftern bestellt, dazu kostenlos eine halbe Flasche Champagner erhält. Damit dürfte er den Kampf zu seinen und seines Staates Gunsten entschieden haben. Im übrigen soll sich, wie wahre Kenner versichern, der Streit gar nicht gelohnt haben, denn die Kuftern des Staates New Jersey schmecken genau so gut oder so schlecht wie die von Rhode Island und kommen jedenfalls an europäische Kuftern nicht heran. Der Champagner übrigens auch nicht.

Da verschwand Sah da kürzlich in einem die Badewanne dort des Kreises Peine ein junges Mädchen froh und wohlgenut im Badewasser ihres im ersten Stock gelegenen Badezimmers. Die „Wassernixe“ drehte sich und plätscherte sorglos in dem warmen Wasser und kühlte sich der ganzen Welt entdrückt. Da plötzlich ein lautes Krachen, ein Schrei... und Badewanne mitsamt der badenden Nymphen waren von der Bildfläche verschwunden! Nur ein großer Loch im Fußboden zeigte den Weg, den die Badewanne mit dem Inhalt genommen hat. Als die Badende sich von ihrem ersten Schreck erholt hatte, war sie sicherlich selbst nicht wenig erstaunt, wo sie sich mit ihrer Badewanne wieder fand: Auf einem großen - Kleiderschrank, der direkt unter dem Badezimmer an der Wand stand. Wie die Badende von ihrem Clump heruntergekommen ist, darüber soll des Säugers Höflichkeit schweigen. Jedenfalls konnte sie noch von Glück reden, daß die unfreiwillige Badereise einen solchen Ausgang nahm. Reicht hätte es ein größeres Unglück geben können, als nur den Schreck und ein großes Loch im morschen Fußboden!

Die Treue ist doch Eine Hochzeit in Ve n e t i n
ein leerer Wahn! dig muß schon etwas Beforderes sein, die meisten jungen Paare reisen erst nach der Trauung in dieses Paradies. Wenn aber die Bevölkerung diesmal auffallend große Anteilnahme an der Hochzeit bewies, dann hatte das auch seinen besonderen Grund. Eigentlich hatte das junge Paar nämlich schon einige Monate früher heiraten sollen. Die Hochzeit war bestellt, die Braut erwartete ihren zukünftigen, einen Jugendgeliebten, mit dem sie schon lange verlobt war, im Hochzeitsstaat, aber er erschien nicht. Ein paar Stunden ließ man ihm noch Zeit, dann eilte ein Verwandter des Mädchens in seine Wohnung. Dort fand er aber nur noch einen Zettel vor mit der Nachricht, der Bräutigam sei ins Ausland geflohen, weil er sich plötzlich eines anderen besonnen habe. Die Eltern der verlassenen Braut waren natürlich furchtbar empört über diese schmachvolle Flucht und wollten sofort den Treulosen mit einem Prozeß verfolgen. Aber die Braut war dagegen. Ja, sie erschien, nachdem sie sich von ihrer Ohnmacht erholt hatte, ziemlich gelöst und ruhig und erklärte, sie verzeihe ihrem Bräutigam und werde ihm die Treue bis zum Tode halten. Dieses zührende Versprechen sicherte in die Leidenschaft und es dauerte nicht lange, da schrieben die Zeitungen von dem ungewöhnlichen Vorfall. Zufällig las dann der Ausbreiter diese Berichte und die Haltung seiner Braut erschütterte ihn so, daß er auf der Stelle heimkehrte und sein Eheversprechen nachträglich einlöste, was eben die ganze Bevölkerung mit stichtlicher Beugung mit-erlebte.

Deine Stimme dem Führer „Ja“



Wie wird am 10. April abgestimmt?

Erläuterungen zur Volksabstimmung und Reichstagswahl

Künftig wird zur Erläuterung der Verordnung des Reichsministers des Innern über die Volksabstimmung und die Wahl nach folgendem mitgeteilt: An der Volksabstimmung und der Reichstagswahl nehmen alle reichsdeutschen sowie alle österreichischen Stimmberechtigten teil. Der Stimmzettel hat für alle ein und denselben Wortlaut.

1. Reichsdeutsche, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in Österreich haben, können vor den österreichischen Stimmbehörden ihre Stimme abgeben.

2. Österreichische Stimmberechtigte, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im bisherigen Reichsgebiet haben, können vor den reichsdeutschen Stimmbehörden ihre Stimme abgeben.

3. Reichsdeutsche, die sich am Wahltag in Österreich aufhalten, ohne dort ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt zu haben, also z. B. Reisende, können mit einem von der reichsdeutschen Heimatbehörde ausgestellten Stimmschein vor den österreichischen Stimmbehörden abstimmen.

4. Ebenso können österreichische Stimmberechtigte, die sich am Wahltag im bisherigen Reichsgebiet befinden, ohne dort ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt zu haben, vor den reichsdeutschen Stimmbehörden mit einem von der österreichischen Heimatbehörde ausgestellten Stimmschein abstimmen.

5. Der einzige Unterschied bei der Abstimmung der reichsdeutschen und der österreichischen Volksgenossen ist der, daß die Reichsdeutschen mit einem weißen Stimmzettel abstimmen (auch wenn sie in Österreich abstimmen) und daß die österreichischen Stimmberechtigten mit einem grünen Stimmzettel abstimmen (auch wenn sie im bisherigen Reichsgebiet abstimmen).

6. Der Zweck dieser verschiedenen Farbe der Stimmzettel ist folgender: Bei der Ermittlung des Ergebnisses der Abstimmung über den Ausschluß werden die gesamten Ja-Stimmen auf grünen Stimmzetteln zusammengezählt, so daß das Abstimmungsergebnis der Reichsdeutschen Stimmberechtigten klar vorliegt, ohne daß die Stimmen von reichsdeutschen Stimmberechtigten irgendwie darauf eingewirkt haben.

7. Wie weiter oben bekanntgegeben wird, können die österreichischen Volksgenossen im alten Reichsgebiet nicht in jedem Abstimmungslokal ihre Stimme abgeben, sondern nur an bestimmten hierfür besonders vorgesehenen: In jedem einzelnen Stadtkreis und am Orte jeder Kreisverwaltungsstelle ist ein Abstimmungsraum vorgesehen, in welchem auch österreichische Stimmberechtigte ihre Stimme (grüner Stimmzettel) abgeben können. In Großstädten sind mehrere derartige Abstimmungsräume vorgesehen. Außerdem kann an einer größeren Zahl von Liebergangsbahnhöfen des alten Reichsgebietes, die in der Tagespresse und auf den Bahnhöfen bekanntgegeben sind, der österreichische Stimmberechtigte seine Stimme abgeben.

Der Wortlaut des Stimmzettels

Der Stimmzettel zur Volksabstimmung und zur Wahl trägt am Kopf den Aufdruck: Volksabstimmung und Großdeutscher Reichstag. Darunter steht: Stimmzettel und hierunter die Frage:

Bist du mit der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst du für die Bitte unseres Führers Adolf Hitler?

Unter der Frage sind dann die beiden Kreise für das „Ja“ und für das „Nein“ angebracht.

Alle vorläufigen Reichsbürger sind wahlberechtigt

Weiter hat der Reichsinnenminister Durchführungsbestimmungen zur Volksabstimmung und Wahl für das Reichsgebiet ohne Österreich erlassen. Wahlberechtigt sind darnach als vorläufige Reichsbürger: a) diejenigen deutschen Staatsangehörigen deutschen oder arverwandten Blutes, die am 30. September 1935 das Reichsstaatsbürgerschaftsrecht haben, also insbesondere an

diesem Tage 20 Jahre alt waren, b) die staatsangehörigen jüdischen Flüchtlinge, die von einem der Rasse nach völkischen Großherren abkommen, c) die staatsangehörigen jüdischen Flüchtlinge, die von zwei der Rasse nach völkischen Großherren abkommen, sofern sie nicht entweder am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind oder am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben. Auch für die Gruppen zu b) und c) gilt das Mindestalter von 20 Jahren am 30. September 1935. Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht sind ferner solche Personen wahlberechtigt, die unter die Klassen a) bis c) fallen würden, die aber erst nach dem 30. September 1935, jedoch spätestens am Wahltag, das 20. Lebensjahr vollendet haben bzw. vollenden.

Soweit Personen, die aus rassistischen Gründen nicht wahlberechtigt sind, in den Listen noch geführt werden, weil ihre restlose Ausmerzung aus deutschen Listen bisher nicht möglich war, wird einem Mißbrauch des Wahlrechts durch die Strafbestimmung im Gesetz über das Reichstagswahlrecht vorgebeugt. Die Verbotserziehung wird durch die Presse entsprechend beehrt. Außerdem sind in jedem Wahllokal an aufstehender Stelle Plakate anzubringen. Die Stimmlisten müssen zur Einsichtnahme am 2. und 3. April auch in den Abendstunden bereitliegen.

Stimmschein und postfrei zu überfenden. Wahlhilfe für Stimmberechtigte, die das Schreiben unfähig oder durch körperliche Leiden behindert sind, ist möglich. Soweit neue Stimmzettel-Lieferungen beschafft werden müßten, tragen sie zum erstenmal das Hoheitszeichen des Reiches. Bei Österreichern, die im alten Reichsgebiet abstimmen wollen, ist die Stimmzettelprüfung zu prüfen.

Sonderbriefmarken zur Volksabstimmung

Die Deutsche Reichspost gibt anlässlich der Volksabstimmung über die Vereinigung des Landes Österreich mit dem Deutschen Reich eine Sonderpostwertzeichen zu sechs Pfennig in dunkelgrüner Farbe heraus, das vom 8. April ab ausgegeben wird. Das Markenbild des neuen Postwertzeichens veranschaulicht die Vereinigung des deutschen Volkes und stellt zwei Volksgenossen dar, die gemeinsam ein Gedenkreuzbanner tragen. Die Wertziffer sechs Pfennig steht in der rechten oberen Ecke der Marke; in der Umrahmung des Markenbildes befindet sich die Aufschrift: ein Volk - ein Reich - ein Führer - 10. April 1938 und am unteren Rand die Angabe „Deutsches Reich“. Das Markenbild wurde von Prof. Paulinger in Wien entworfen.

Was jeden interessiert

Reisegepäckversicherung in Österreich

Die zehnjährigen Reisegepäckversicherungsarten für Deutschland und die Deutschland-Versicherungsscheine mit längerer Dauer der Europäischen Güter- und Reisegepäck-Versicherungs-KG gelten mit sofortiger Wirkung ohne jeden Prämienzuschlag auch für Deutschland.

Wieder 420 Bauscheine für O.-Ö.-Heime

Der stellvertretende Leiter der Kommunaldienststelle der Reichsjugendführung Dr. Steinle teilt in der „M.G.-Gemeinde“ mit, daß bis Anfang Februar 1938 bereits wieder weitere 420 Bauscheine für O.-Ö.-Heime erteilt werden konnten, die in jeder Hinsicht den Arbeitsbedürfnissen des Arbeitsausmaßes für O.-Ö.-Heime entsprechen. 1400 weitere Anträge sind in Bearbeitung.

Zum Schutze der Vögel und der Pflanzen

Mit Rücksicht auf den Vogelschutz ist es vom 15. März bis 30. September in der freien Natur verboten, Geden aller Art abzuhaaren oder

zu roden, dürres Gras und Federn abzubrennen sowie Rohr- und Schilfbänke (abgesehen von Fischereigewässern oder von behördlich genehmigten Kulturarbeiten) zu beseitigen. Zum Schutze der Pflanzen in der freien Natur ist es verboten, wildwachsende Pflanzen mißbräuchlich zu nutzen oder ihre Bestände zu vermindern sowie die geschätzten Pflanzenarten zu beschädigen oder von ihrem Standort zu entfernen. Ferner ist es verboten, von Büschen und Strauchwerk in Feld und Wald unbefugt größere Mengen Schmutzreißig zu entnehmen. Die Entnahme eines bescheidenen Handstrauchs wird nicht beanstandet. Besondere Schonung bedürfen die Röhrenblätter mit Rücksicht auf die Bienenweide. Über wildwachsende Pflanzen nicht geschätzter Arten oder Teile von solchen für den Handel oder für gewerbliche Zwecke sammelt, wozu einen Erlaubnischein mit sich führen, der genaue Einzelangaben enthält.

Soeben erschien:

Führerbotschaft an Volk und Welt

Reichstagsrede vom 20. Febr. 1938
Der Appell an die Welt zur Erneuerung und Befestigung!

Nur 20 Pf. netto vorrätig in der Buchhandlung Kaiser, Magold.

Bei Hackfrüchten nicht an Dünger sparen

Der Hackfruchtbau erfordert wohl einen hohen Arbeitsaufwand, aber er bringt auch die höchsten Erträge von der Nützlichkeits- und erhöht vor allem dann die Erträge der bäuerlichen Wirtschaft in besonderer Weise, wenn an Düngung nicht gespart wird. Landwirtschaftsrat Claudius Martini spricht am Mittwoch, 30. März, um 11.30 Uhr im „Bauernkalender“ des Reichsforschungsbüros darüber.

Arbeitsersparnis in der Parzellenwirtschaft

Häufig liegen in den Landbesitzverhältnissen Baden und Württemberg die einzelnen Parzellen zerstreut in der ganzen Dorfgemarkung, so daß ein Bauer oder Landwirt, der nun nicht planmäßig dieselben fruchtbar zu bearbeiten anbahnt, seine Arbeit durch willkürlichen Anbau noch sehr vermehrt. So gibt es auch in der Parzellenwirtschaft viele und andere Arbeitsersparnisse, über die am Mittwoch, 30. März, um 11.45 Uhr im „Bauernkalender“ des Reichsforschungsbüros Stuttgart spricht.

Warmelade! Warmelade!

Das Wort Warmelade hatte einst einen wenig guten Klang. Das war auch kaum verwunderlich, denn das, was damals in den Zeiten schwerer Not unter diesem Namen gegeben wurde, war weder besonders wohlschmeckend, noch gesund und nahrhaft. Diese Warmelade - das wird heute auch wohl der Letzte gemerkt haben - hat jedoch nichts gemein mit dem, was heute als Warmelade im Handel ist. Bei unserer Warmelade handelt es sich vielmehr um ein Erzeugnis, das nicht nur feinschmeckend, sondern auch im höchsten Grade nahrhaft und gesund ist. Die nunmehr auch für das Wirtschaftsjahr 1937/38 durchgeführte Warmelade-Verbilligungskampagne sorgt jedoch dafür, daß dieses hochwertige Erzeugnis auch von jedem Volksgenossen gekauft und verwertet werden kann. Die Verbilligung wurde in diesem Wirtschaftsjahr gewährt für Pfälzermarkelade, Bierbaummarkelade, Gemischtmarkelade, Apfelmarkelade, Apfelkorn, Erdbeermarkelade, Apfelgelee mit Himbeersaft, Apfelgelee mit Erdbeersaft und Himbeersaftmarkelade. Eine ständige Qualitätsüberwachung seitens der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft sorgt dafür, daß diese Warmeladen in stetig gleichbleibender Güte erzeugt werden. Für die Hausfrau bietet sich hier also eine günstige Gelegenheit, ein Brotzusatzmittel zu verwenden, das allen gut schmeckt und dazu auch noch nahrhaft und gesund ist.

Gaststätten-erlaubnis-sperre verlängert

Die Geltungsdauer der Verordnung des Reichsministeriums über Gaststätten-erlaubnis-sperre vom 10. März 1933, durch die mit Rücksicht auf die Heberhebung des Gaststättengewerbes die Erziehung neuer Gast- und Schankwirtschaften sowie die Ausdehnung bestehender Betriebe auf nicht zugelassene Arten von Getränken oder auf nicht zugelassene Räume zunächst auf die Dauer von drei Jahren verboten und die im Jahre 1936 auf weitere zwei Jahre verlängert worden ist, läuft am 31. März ab. Da sich inzwischen die Verhältnisse nicht wesentlich geändert haben, hat der Reichsminister der Wirtschaft die Dauer des Verbots bis zum 31. März 1940 weiterverlängert. Die Anordnung ist im „Regierungs-Anzeiger für Württemberg“ vom 26. März Nr. 36 veröffentlicht.

Die Welt in wenigen Zeilen

200-Jahr-Feier im Hertulaneum
Die italienische Regierung hat beschloffen, den 200. Jahrestag des Beginns der Ausgrabungen in Hertulaneum im Rahmen einer feierlichen Gedenkfeier zu feiern.

Millionendiebstahl in Viena

Im Erzbischofspalast von Viena (Italien) wurde in der Nacht zum Freitag eingebrochen. Den Dieben, von denen jede Spur fehlt, fehlen Wertstücke im Gesamtwert von rund einer Million Lire in die Hände.

Feuerwehreinrichtung verunglückt

Bei Lyon durchbrach ein mit 14 Feuerwehrleuten besetzter Löschzug in voller Fahrt die Wand eines Hauses und fuhr in eine Apotheke hinein. Vier Feuerwehrleute wurden lebensgefährlich verletzt.

Eben eines Österreicher-gelehrten

Wie aus Sao Paulo (Brasilien) berichtet wird, sucht das dortige Zivilgericht nach den Erben eines dort gestorbenen Österreicher, später naturalisierter Amerikaner Joseph Bötz. Die Nachkommen sollen sämtlich in Deutsch-Österreich und Amerika wohnhaft sein.

Jungstorch flog 10 000 Kilometer

Bei der Vogelwarte Helsingland ging die Mitteilung ein, daß ein am 27. Juni 1937 in Helsingland bei Gardslegen beringer Storch im Januar in Helsingland (Rußland) tot aufgefunden wurde. Er war von einem Geier gefressen. Die Fundstelle liegt an der Südgrenze unferer heimischen Kolonie Ostafrika. Demnach hat der Storch eine Flugstrecke von etwa 10 000 Kilometer zurückgelegt.

Biesinger
Fullfeder-Tinte

bei G. W. Kaiser, Magold

Humor

„Wie haben Sie eigentlich Ihren Nachbar daran gewöhnt, daß er darauf achtet, daß seine Führer nicht auf Ihr Grundstück kommen?“
„Ganz einfach! Ich legte abends immer heimlich Eier auf meinen Rasen und holte sie, wenn ich wachte, daß er in seinem Garten war und es leben mußte, ins Haus.“

Er (überroht): „Was hast du denn da? Einen künstlichen Arm?“
Sie: „Ja, in der Königsstraße war gerade ein Ausverkauf und da...“
Er: „Bist du irrsinnig? Was sollen wir denn damit?“
Sie (weinend): „Ich dachte, weil du doch gestern sagtest, du wolltest ein Auto kaufen!“

„Weiß dein Zukünftiger, wie alt du bist?“
„Zum Teufel!“

75 Millionen Deutsche danken dem Führer!

Der gute Doktor Kübezahl
Roman von Anton Schwab

Copyright by: Romanverlag Weiser Kallat (Baden)

„Kam! Der Blutverlust ist ein so großer und die Brüche so komplizierter Art, daß mit dem Schlimmsten zu rechnen ist. Außerdem muß erst festgestellt werden, was der Mann für innere Verletzungen erlitten hat.“
„Fürchtbar!“ sagte Frank Brinckheim leise, aber der Arzt hatte das Gefühl, als wenn der Schmerz gehandelt sei. Wahrheitsgemäß sorgte sich dieser Kesse des Chefs nur um sich, fürchtete unangenehme Untersuchungen.
Kurzerhand ging Dr. Feldhammer zum Apparat und rief die Polizei an. Nach einer Viertelstunde waren drei Beamte da und begannen die Untersuchung.
Dr. Feldhammer ließ sie allein, der Chauffeur fuhr ihn zum Radkeller. Er hatte das Bedürfnis nach einer Entspannung und als er das Glas Rotwein trank, da tat es ihm außerordentlich wohl.
Eine knappe Stunde blieb er mit Götz zusammen, um sich dann nach seiner Wohnung zu begeben.
In der Ferne verlor das Klappern der Hufe der Pferde, die ein gutes Tempo einschlugen, denn der Stall rief.

Kate, Dr. Feldhammers Schwester, empfing den Bruder aufatmend. Sie war unermüdet und ihr Leben ging in den Sorgen um den Bruder auf. Die große, stattliche Frau, die die Dreißig weit überschritten hatte, war keine Schönheit, aber wenn man sie ansah, wenn man in das glatte, ebenso geistvoll abgeklärte wie mit-

terliche Gesicht sah, dann mußte man ihr gut sein. Sie war ein Bild wunderbarster Gesundheit, Kraft und Güte atmete jede Bewegung an ihr. Im Gegensatz zum Bruder war sie ruhig, fein und ausgeglichen. Sie wußte, was großer Arzt der Bruder war und sie war mit der beglückenden Lebensaufgabe, ihm ein Helfer zu sein, restlos zufrieden.
Der Verlobte war ihr durch einen Unglücksfall verloren gegangen, und obwohl viele Männer um sie warben, sie fand sich zu keinem und blieb bei dem Bruder.
„Ach... daß du da bist...!“ sagte sie aufatmend und glücklich. „Das war ja ein unruhiger Tag.“
„Sagen wir... Nacht, Kate!“ entgegnete Helmer etwas müde.
„War die Frau Götz so sehr krank?“
„Gewahre! Nicht das Geringste hätte ich! Verkorkter Magen!“
„O Gott! Die arme Frau!“
„Wie? Ach so, du meinst, ich... mir ist die Gesundheit durchgegangen?“
„Ist's nicht so?“ fragte sie lächelnd.
„Ja,“ geisterte er. „Es ist so! Aber ich konnte nicht anders! Wenn ich diese Art Frauen sehe, zu nichts auf der Welt nütze? Höflich aufgewachsen vor Dankel und Eitelkeit, mit einer Angst um das bishigen Ich... da kann ich nicht anders! Da muß es raus! Ich war sehr froh! Sie verlangte, daß ich gnädige Frau zu ihr sage! Sie sei gewohnt, daß man gnädige Frau zu ihr sage!“
Im Kates Rücken zuckte ein Lachen. „Und... was hast du da gesagt?“
„Ganz einfach! Von dem Leiden könnte ich sie nicht erlösen!“
Kate schüttelte lächelnd den Kopf. „Ach, Junge... du bist ein Hypochondr! Mit der Schwester deines Bro-

herrn springst du so um! Du machst dir dein Leben nicht leicht, Bruder!“
„Ob leicht oder schwer! Was sein muß, muß sein!“

2.
Am anderen Morgen war Helmer noch todmüde, als ihn die Schwester weckte, aber er herrschte über seinen Körper mit einer eisernen Energie. Er sprang sofort aus den Federn, duckte sich eisig ab und frohnte sich dann ein paar Minuten, so daß er bald fühlte, wie ihm das Blut wohligh durch die Adern rann.
Der Kopf war klar und die Augen blickten hell wie immer.

Als er das Wohnzimmer betrat, dampfte schon der Kaffee auf dem Tische und Helmer ah und trank mit gutem Appetit.
Er war an diesem Morgen sehr schweigm. Seine Gedanken gingen immer wieder zurück zu dem graufigen Erlebnis um Mitternacht, er sah den auf so fürchtbare Weise Zugerichteten deutlich vor sich. Kate störte ihn nicht in seinem Nachdenken.
Erst als er eine Bewegung tat, die sie richtig deutete, mit der er sich von den Gedanken frei machte, da schob sie ihm das Besuchsbuch hin.

Dr. Helmer überflog es und nickte. „Um... langt zu! Dieser nasse, weiterwendliche Mai hat's in sich...! Es ist doch vernünftig, daß ich mit der Sprechstunde um 7 Uhr früh beginne. Rast ich zwar ganz aus dem Rahmen meiner Kollegen, aber für Kollmenbergen war die frühe Sprechstunde zweckmäßig.“
Von 7 bis 9 Uhr hielt er sie ab, um dann die Besuche zu machen. Es sei aber gleich bemerkt, daß er vor 11 Uhr kaum dazu kam.

Der erste Patient trat über die Schwelle.
(Fortsetzung folgt.)